

Böhmens Spannungsverhältnis zum Reich im Spiegel der böhmischen Historiographie der Přemyslidenzeit

VON MARIE BLÁHOVÁ

Schon am Anfang ihrer Geschichte gerieten die späteren böhmischen Länder in die Interessensphäre des fränkischen, dann des römisch-deutschen Reichs¹⁾, das seine machtpolitischen Ansprüche zuerst als Forderung auf regelmäßige Tributzahlungen, später in Form der von den böhmischen Herrschern zu leistenden Lehenshuldigung durchzusetzen bemüht war, das aber auch in anderer Beziehung einen starken Einfluß auf Böhmen ausübte²⁾.

Die Problematik der Stellung Böhmens im Reich findet mit unterschiedlicher Intensität Ausdruck in der Geschichtsschreibung der deutschsprachigen Gebiete des Reiches, in den in Böhmen entstandenen Annalen und Chroniken ist es jedoch ein erstrangiges Thema³⁾. Naturgemäß bieten die Texte kein im modernen Sinn objektives Bild der histo-

1) Zur Geschichte der böhmischen Länder von der Ankunft der Slawen bis zu den Anfängen des böhmischen ›Staats‹ und zu den ›Kontakten‹ mit dem fränkischen und römisch-deutschen Reich vgl. vornehmlich Dušan TŘEŠTÍK, *Počátky Přemyslovců. Vstup Čechů do dějin (530–935)* [Die Anfänge der Přemysliden. Der Eintritt der Tschechen in die Geschichte] (Praha 1997), auch Naďa PROFANTOVÁ, *Slované a jejich první státy*, in: M. BLÁHOVÁ/J. FROLÍK/N. PROFANTOVÁ, *Velké dějiny zemí Koruny české* [Große Geschichte der Länder der Böhmisches Krone], Bd. 1: *Do roku 1197* (Praha – Litomyšl 1999) S. 144–262. – Die vorliegende Studie ist zugleich Teil des Forschungsprojektes der Tschechischen Republik 404/07/0002 »Die Bildung im mittelalterlichen Böhmen bis zur Gründung der Prager Universität«.

2) Einen Überblick zu der Beziehung Böhmens zum Reich, bzw. der Stellung Böhmens im Reich, mit weiterführender Literatur bietet Josef ŽEMLIČKA, *Dux »Boemorum« und rex Boemie*, in diesem Band S. 91–136. Die einzelnen Aspekte der Stellung Böhmens im Reich, bzw. die Beziehung des böhmischen Fürsten zum Reichsherrscher, wurden auch von Lisa WOLVERTON, *Hastening Toward Prague. Power and Society in the Medieval Czech Lands* (Philadelphia 2001) S. 228–263, gründlich behandelt.

3) Die Entwicklung der Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Böhmen wurde vor allem von Franz PALACKÝ, Würdigung der alten böhmischen Geschichtsschreiber (Prag 1830, ²1869) behandelt. Vgl. auch Marie BLÁHOVÁ, *Staročeská kronika tak řečeného Dalimila v kontextu latinské středověké historiografie a její pramenná hodnota* [Die Altschechische Chronik des sog. Dalimil im Kontext der lateinischen mittelalterlichen Geschichtsschreibung und ihr Quellenwert], (*Staročeská kronika tak řečeného Dali-*

rischen Tatsachen⁴). Denn trotz der von den Geschichtsschreibern stets beschworenen Wahrheitspflicht⁵) unterliegen sie nicht nur den Gewohnheiten der mittelalterlichen Rhetorik, sondern auch den subjektiven Wahrnehmungsfähigkeiten und Berichtsabsichten ihrer Verfasser, nicht zu reden von zeiteigentümlichen Sichtweisen. Bildung und persönliche Vorlieben der Chronisten, Zeitströmungen und gesellschaftliches Milieu, in deren Kontext sie ihre Werke geschrieben haben, spielen eine ausschlaggebende Rolle für Auswahl, Wiedergabe und Deutung der von ihnen berichteten historischen Ereignisse. Die mittelalterliche Geschichtsschreibung ist weit entfernt von der Erfüllung des Ranke'schen Postulats zu berichten, »wie es wirklich gewesen«. Sie ist in der Wiedergabe der Fakten⁶) nicht nur subjektiv, sondern meistens sogar tendenziös. Sie spiegelt primär die Ansichten, die Intentionen und das Geschichtsbewußtsein ihrer Verfasser, die zudem über die Ereignisse nicht immer gut informiert waren. Trotzdem, oder eigentlich sogar gerade deshalb stellen Annalen und Chroniken die dankbarsten Quellen für eine Fragestellung dar, die auf Meinungen, Anschauungen und Sichtweisen zielt, die ideelle Horizonte und mentale Grundeinstellungen zu erfassen sucht, sei es der Verfasser von Geschichtswerken selbst, sei es des Milieus, in dem sie lebten, oder auch der politischen Handlungsträger, von denen sie berichteten.

Die böhmischen wie die deutschen Annalen und Chroniken wurden auch in der Tat von modernen Historikern auf unsere Fragestellung hin analysiert. In seiner Untersuchung der Werke der wichtigsten Chronisten und Annalisten aus den deutschsprachigen Gebieten des Reiches konstatierte Eduard Mikušek für das 10. und 11. Jahrhundert recht unterschiedliche Vorstellungen über die Beziehung Böhmens zum Reich. Sie bewegen sich von der Auffassung einer gleichrangigen Stellung des böhmischen Herrschers und des deutschen Königs, wie sie die *Annales Leodienses* zum Ausdruck bringen, über die Vorstellung vom Verhältnis eines mit größerer Würde begabten Herrschers gegenüber einem schwächeren Nachbarn, der sich gezwungen sah, keine Politik gegen das Reich zu betreiben und gegenüber dem deutschen König *fidelis* und *utilis* zu sein hatte, wie sie vor

mila 3, Praha 1995) S. 90–161; DIES., Dějepisectví v českých zemích přemyslovského období [Die Geschichtsschreibung in den Böhmisches Ländern in der Zeit der Přemysliden], in: Przemysłidzi i Piastowie – twórcy i gospodarze średniowiecznych monarchii, hg. von Józef DOBOSZ (Poznań 2006) S. 107–139.

4) Zum Charakter der mittelalterlichen Geschichtsschreibung vgl. vornehmlich Hans-Werner GOETZ, *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter* (Berlin 1999) passim.

5) Vgl. dazu vor allem H.-W. GOETZ, ebd. S. 146–159.

6) Vgl. dazu Hans-Werner GOETZ, *Der mittelalterliche Geschichtsschreiber und seine Quellen. Zur historiographischen Praxis im Spiegel von Geschichtsverständnis und Geschichtsbewußtsein*, *Mittelalterliches Jahrbuch* 32 (1997), 2. Halbband, S. 2; Heinrich BEUMANN, *Die Historiographie des Mittelalters als Quelle für die Ideengeschichte des Königtums*, *HZ* 180 (1955) S. 449–488, bes. S. 451 [Nachdruck in: DERS., *Wissenschaft vom Mittelalter, Ausgewählte Aufsätze* (Köln – Wien 1972) S. 201–240, bes. S. 203].

allem Widukind von Korvey präsentierte⁷⁾, bis zur Fiktion einer konstanten Unterstellung Böhmens unter das Reich seit »je«, wie sie bei Thietmar von Merseburg, Hermann dem Lahmen von der Reichenau, mit einigen Modifikationen auch in den Quedlinburger und den Hildesheimer Annalen zu finden ist⁸⁾.

Die in diesen Äußerungen der deutschen Geschichtsschreibung sich spiegelnden Positionen gehören auch zu den Themen, die die böhmischen Chronisten und Annalisten regelmäßig behandeln⁹⁾. Gerade dieses Thema bietet den Autoren die Möglichkeit, ihre Anschauungen und Vorstellungen über den Ort Böhmens und seines Fürsten in der sie umgebenden Völkerwelt zu präsentieren, sowie die Gelegenheit, die Situation zur Belehrung der Leser und zur Propagierung der eigenen Vorstellungen zu nutzen. In den Werken der im Böhmen der Přemyslidenzeit schreibenden Historiker spiegelt sich also sowohl die aktuelle Politik der herrschenden Elite (gipfelnd im Fürsten) als auch die persönliche Anschauung bzw. Intention des einzelnen Verfassers.

Der erste Chronist, der sich zu dieser Problematik äußerte, war der erste böhmische Chronist überhaupt, der Prager Domherr Cosmas (geboren um 1045, gestorben am 21. Oktober 1125), der eine Zeitlang auch Dechant des Prager Domkapitels gewesen war. In seiner Chronik, *Chronica Boemorum*¹⁰⁾, reihte Cosmas die Geschichte Böhmens in die Universalgeschichte der christlichen Welt ein. Er beschrieb die Anfänge des böhmischen Volkes sowie des »Staates«, das heißt der politischen Ordnung Böhmens, von den Uranfängen bis zu seiner eigenen Zeit. Zu seinen Quellen gehörten gelehrte literarische

7) Zu dieser Stelle in der Chronik Widukinds vgl. auch Václav NOVOTNÝ, Kritické příspěvky k starším dějinám českým [Kritische Beiträge zur älteren böhmischen Geschichte], 2. Qui, quamdiu vixit, imperatori fidelis et utilis mansit, in: ČČH 17 (1911) S. 275–282.

8) Vgl. Eduard MIKUŠEK, Ideové pojetí vztahu českého státu k říši německé v dílech dějepisců 10. a 11. století [Die Vorstellungen von der Beziehung des böhmischen Staates zum deutschen Reich in den Werken der Geschichtsschreiber des 10. und 11. Jahrhunderts], in: SH 26 (1975) S. 5–59, deutsche Zusammenfassung S. 55–59. Zur Sicht der Reichschronisten und -annalisten auf Böhmen und dessen Einwohner einschließlich der Problematik des Verhältnisses Böhmens zum Reich eingehend Norbert KERSKEN, Das přemyslidische Böhmen in der zeitgenössischen Historiographie des Reichs, in diesem Band S. 385–436.

9) Die Problematik der thematischen Behandlung der beiderseitigen Beziehungen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts in der zeitgenössischen böhmischen Geschichtsschreibung wurde von der Verfasserin schon früher behandelt: Marie BLÁHOVÁ, Die Beziehung Böhmens zum Reich in der Zeit der Salier und früher Staufer im Spiegel der zeitgenössischen böhmischen Geschichtsschreibung, in: Archiv für Kulturgeschichte 74 (1992) S. 23–48. Im folgenden wird auf diese Studie in größerem Umfang zurückgegriffen.

10) Cosmae Pragensis Chronica Boemorum, ed. Bertold BRETHOLZ unter Mitarbeit von Wilhelm WEINBERGER, MGH SS n. s. 2 (Berlin 1923). Zum ersten böhmischen Chronisten und seinem Werk vgl. vornehmlich Dušan TRĚŠTÍK, Kosmova kronika. Studie k počátkům českého dějepisectví a politického myšlení [Die Chronik des Cosmas. Studien zu den Anfängen der böhmischen Geschichtsschreibung und des politischen Denkens] (Praha 1968) (dort die ältere Literatur).

Traditionen, wie etwa die sich an den biblischen Bericht über die babylonische Sprachverwirrung anlehnenen kosmographischen Lehrmeinungen der christlichen Antike, um den Ursprung Böhmens zu gestalten¹¹⁾, und er dürfte zweifellos auf den Fundus von Sagen und Mythen in seinem Volk zurückgegriffen haben, die dessen Ursprung und dessen Landnahme zum Gegenstand hatten. Für die eher in historischer Zeit liegenden Ereignisse schöpfte er aus schriftlichen Quellen, vor allem aus den leider nicht durchlaufend geschriebenen und nicht in der ursprünglichen Fassung erhaltenen Annalen des Prager Domkapitels; schließlich machte er Gebrauch von seinen eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und den Informationen seiner Zeitgenossen¹²⁾. Im ersten Buch seiner Chronik, gleich am Anfang der Geschichte Böhmens, sprach er auch die erste »Staatstheorie« Böhmens aus¹³⁾. Cosmas begann seine Chronik im zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts zu schreiben. Er erlebte jedoch schon eine der maßgeblichen Phasen von Veränderungen in der Stellung Böhmens gegenüber dem Reich, nämlich die Zeit des Versuchs Břetislavs II. vom April 1099, die Regierung seinem Bruder unter Übergehung der Ansprüche anderer Verwandter mit Hilfe des Kaisers zu übergeben, was Heinrich IV. die Gelegenheit zu tiefen Eingriffen in die Herrschaftsnachfolge in Böhmen bot¹⁴⁾. Damals wurde in Böhmen zum ersten Mal über die Herrschaftsnachfolge ohne vorherige heimische Wahl entschieden, darüber hinaus noch bei Lebzeiten des regierenden Fürsten. Die folgenden Thronstreitigkeiten und politischen Wirren, die dynastischen Wechsel und die Interventionen des Kaisers erstreckten sich über mehr als ein Vierteljahrhundert und endeten erst kurz vor dem Tode des Chronisten. Unter diesen Zeitumständen begann Cosmas seine Chronik der Böhmen zu schreiben. Bei der Abfassung seines Werkes hatte

11) Cosmas I,1, S. 4f.

12) Zu Cosmas' Quellen vgl. D. TRĚŠTÍK, Kosmova kronika, (wie Anm. 10), S. 54–64.

13) Vgl. dazu Marie BLÁHOVÁ, Die Anfänge des böhmischen Staates in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung, in: Von Sacerdotium und Regnum. Geistliche und weltliche Gewalt im frühen Mittelalter. Festschrift für Egon Boshof zum 65. Geburtstag, hg. von F.-R. ERKENS und H. WOLFF (Köln – Weimar – Wien 2002) S. 67–76, sowie DIES., Die Freiheitsvorstellungen der böhmischen Intelligenz des frühen 12. Jahrhunderts (Der Begriff *libertas* bei Cosmas von Prag), in: Florentissima proles ecclesiae. Miscellanea. Hagiographica, historica et liturgica Reginaldo Grégoire O.S.B. XII lustra complenti oblata, hg. von D. GOBBI (Trento 1996) S. 31–39.

14) Cosmas III,8, S. 168f.: *Qui quia ante festum caritativa promiserat donaria tam cesari quam eius satrapis, quotquot erant de eius amicis in curia, obviam ei veniunt (...) et ita deducunt eum in civitatem (...). Item et hoc obtinuit precibus apud cesarem, ut eius fratri Borivoy vexillum daret et eum Boemis omnibus, qui cum eo venerant, assignaret, quod post obitum suum fratrem eius Borivoy sublimarent in solium.* Vgl. Václav NOVOTNÝ, České dějiny [Geschichte Böhmens] I,2 (Praha 1913), S. 389f.; Zdeněk FIALA, Vztah českého státu k německé říši do počátku 13. století (Podle kritiky pramenů) [Die Beziehung des böhmischen Staats zum deutschen Reich bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. (Auf Grund der Quellenkritik)], in: S. 6 (1959) S. 54, 63; DERS., Die Urkunde Kaiser Friedrichs I. für den böhmischen Fürsten Vladislav II. vom 18. I. 1158 und das »Privilegium minus« für Österreich, in: MIOG 78 (1970) S. 174; M. BLÁHOVÁ, Die Beziehung (wie Anm. 9), S. 31; Josef ŽEMLIČKA, Čechy v době knížecí [Böhmen in der Fürstenzeit] (1034–1198) (Praha 1997) S. 126f.

er genug Gelegenheit, auch die Entwicklung der Stellung Böhmens im *Orbis christianus* zu verfolgen und auf die damit zusammenhängenden Ereignisse zu reagieren. Er tat das jedoch nur teilweise.

Cosmas bezweifelte in keiner Weise die Zugehörigkeit Böhmens zum *Romanum imperium*¹⁵⁾. Die Böhmen lebten – dem Cosmas nach – seit der Zeit Karls des Großen *sub imperio Karoli regis et eius successoribus*. Sie waren den Reichsherrschern nie zuwider und stets treu ergeben¹⁶⁾.

Die Existenz des ›Römischen Reichs‹¹⁷⁾ leitet er im Geiste der zeitgenössischen Theorien der *translatio imperii* von der Gründung Roms her¹⁸⁾. Den Herrscher dieses *imperium Romanum* nennt Cosmas in seiner retrospektiven Geschichte *imperator*, ohne Rücksicht darauf, ob die angeführten Reichsherrscher zum Kaiser gekrönt wurden oder nur den Königstitel trugen. So nennt Cosmas König Heinrich I., der nie die Kaiserwürde erreicht hatte, regelmäßig ›Kaiser‹¹⁹⁾, nur in dem aus dem *Continuatio Reginonis* übernommenen Text benutzt Cosmas für diesen Herrscher den Königstitel²⁰⁾. Die künftigen Kaiser, wie beispielsweise Heinrich III. und Heinrich IV., werden in der Chronik mit dem kaiserlichen Titel auch schon vor ihrer Kaiserkrönung bedacht²¹⁾. Erstaunlicherweise nur der erste mittelalterliche Kaiser, Karl der Große, figuriert in der Chronik als *rex*. Die Slawen lebten Cosmas zufolge jedoch einst (wie oben zitiert) *sub imperio* – nicht etwa *sub regno* – *Karoli regis*²²⁾. Es ist zu vermuten, daß Cosmas den Königstitel für Karl den Großen aus seiner wichtigsten Quelle, der Chronik Reginos von Prüm, übernahm, wo der Königstitel für die Zeit vor der Kaiserkrönung Karls des Großen im Jahre 800 regelmäßig benutzt wurde²³⁾. Die Gewohnheit, alle römischen Herrscher als Kaiser zu nennen, verließ Cosmas bei dem letzten in seiner Chronik erwähnten römischen Herr-

15) Vgl. beispielsweise Cosmas I,38, S. 68; II,13, S. 102.

16) Cosmas II,8, S. 93: *Semper salvo tenore nostre legis fuimus et hodie sumus sub imperio Karoli regis et eius successoribus, nostra gens nunquam extitit rebellis et tibi in omnibus bellis mansit et semper manebit fidelis*. Den Königstitel für Karl den Großen fand Cosmas in Reginos Chronik, wo Karl natürlich nur vor seiner Kaiserkrönung als *rex* bezeichnet wurde.

17) Cosmas I,38, S. 68; II,13, S. 102; II,49, S. 156; III,2, S. 162.

18) Cosmas II,13, S. 102. Zur *translatio imperii* im hohen Mittelalter vgl. vornehmlich Werner GOEZ, *Translatio imperii*. Ein Beitrag zur Geschichte des Geschichtsdenkens und der politischen Theorien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Tübingen 1958) bes. S. 62–137.

19) Cosmas I,19, S. 38; I 23, S. 45.

20) Cosmas I,20, S. 40.

21) Cosmas II,8, S. 93; II,12, S. 99; II,23, S. 116; II,25, S. 118.

22) Cosmas I,33, S. 59; II,8, S. 93.

23) Vgl. Dušan TRĚŠTÍK, *Kosmas a Regino. Ke kritice Kosmovy kroniky* [Cosmas und Regino. Zur Kritik der Cosmas' Chronik], in: ČSČH [= ČČH] 8 (1960) S. 564–587.

scher, seinem Zeitgenossen Heinrich V., bei dem der Chronist die Königs- und Kaiserwürde streng unterschied²⁴⁾.

Mit völliger Selbstverständlichkeit informiert Cosmas über die militärische Hilfeleistung der Böhmen zugunsten des römisch-deutschen Kaisers/Königs, die durch verschiedene Begünstigungen belohnt werden konnte²⁵⁾.

Ebenso erwähnt Cosmas die Teilnahme böhmischer Herrscher auf den Hoftagen und er rechnete mit der Investitur der Prager, später auch der Olmützer Bischöfe durch den Kaiser/König²⁶⁾.

Gegenüber dem *imperium Romanum* hatten jedoch die Böhmen – wieder nach Cosmas – nur eine Pflicht: Sie sollten dem Reich 120 ausgesuchte Ochsen und 500 Mark Silber, jede Mark zu je 200 ›Geldstücken‹ (wohl Denare), jährlich liefern²⁷⁾. Diese Verpflichtung sollte den Böhmen der Sohn Karls des Großen Pippin auferlegt haben. (Hier verwechselte Cosmas offenkundig den schon 810 verstorbenen Pippin mit dessen Bruder Ludwig dem Frommen²⁸⁾). Es ist schwer zu entscheiden, ob Cosmas eine alte Tradition über den Anfang, beziehungsweise über die Entstehung der Tributpflicht notierte, oder ob er nur selbst die Auferlegung des Tributs dem Sohn des hochberühmten Herrschers Karl des Großen zuschrieb. Die zweitgenannte Möglichkeit scheint eher wahrscheinlich zu sein²⁹⁾.

24) Als *rex* begegnet er bei Cosmas III,18, S. 182; III,20, S. 185; III,22, S. 188, u. ö.; als *imperator* III,51, S. 224; III,52, S. 225; III,61, S. 240, u. ö. Synonym bezeichnete Cosmas diesen Herrscher auch als *caesar* (Cosmas III 55, S. 228). Zu diesem Titel in den älteren deutschen Quellen vgl. Wolfgang EGGERT, Spuren der nichtrömischen Kaiseridee im 11. Jahrhundert, in: Wolfgang EGGERT, Barbara PÄTZOLD, Wir-Gefühl und regnum Saxonum bei frühmittelalterlichen Geschichtsschreibern (Weimar 1984) S. 287–297; Wolfgang EGGERT, Исторические произведения в Германии XI в. [Geschichtsschreibung in Deutschland im 11. Jh.], in: Средние века 52 (1989) S. 215 f. – Mit der korrekten Reihenfolge der Könige und Kaiser hatte Cosmas jedoch Probleme. Vgl. M. BLÁHOVÁ, Die Beziehung (wie Anm. 9), S. 29. – Nur in den Notizen der jüngeren Rezension (C) ist Heinrich IV. vor seiner Kaiserkrönung richtig als *rex* bezeichnet. Vgl. Cosmas II,36, S. 133.

25) Vgl. beispielsweise Cosmas III,22, S. 188; III,27, S. 195. Zur Militärhilfe der böhmischen Herrscher vgl. Josef VOLF, Účast českých panovníků při říšských výpravách [Die Teilnahme der böhmischen Herrscher an den Feldzügen des Reichs], in: Časopis Muzea Království českého 81 (1907) S. 23–36, 222–229, 376–399; Wilhelm WEGENER, Böhmen/Mähren und das Reich im Hochmittelalter. Zur staatsrechtlichen Stellung Böhmens und Mährens im Deutschen Reich des Mittelalters 919–1253 (Köln – Graz 1959) S. 113–135.

26) Cosmas I,23, S. 45; I,26, S. 47; I,31, S. 56; II,25, S. 118; III,8, S. 168f. Vgl. dazu W. WEGENER, Böhmen/Mähren S. 135–155.

27) Cosmas II,8, S. 93f.: *Talem enim nobis legem instituit Pippinus, magni Karoli regis filius, ut annuatim imperatorum successoribus CXX boves electos et D marcas salvamus – marcam nostre monete CC nummos dicimus.*

28) Cosmas II,8, S. 93f. und Anm. 6; Jaroslav GOLL, Cosmas II,8, in: ČČH 6 (1900) S. 355–357; Z. FIALA, Vztah (wie Anm. 14), S. 52.

29) Zum Ansehen, das der größte der Frankenherrscher bei Cosmas genoß, vgl. Marie BLÁHOVÁ, Nachleben Karls des Großen in der Propaganda Karls IV., in: Das Mittelalter 4 (1999) S. 11–13. Zur Tribut-

Aus Cosmas' Angaben geht also klar hervor, daß die Bewohner Böhmens, beziehungsweise ihre politische und kirchliche Elite, sich als Reichsangehörige gefühlt haben, die dem Reich gegenüber gewisse Verpflichtungen hatten. Diese Verpflichtungen waren jedoch genau abgegrenzt. Cosmas definiert sie im Zusammenhang mit der Schilderung der Strafexpedition Heinrichs III. gegen den böhmischen Fürsten Břetislav im Jahre 1040. Damals war Břetislav aus Polen zurückgekehrt und hatte zusammen mit den erbeuteten Gebeinen des heiligen Adalbert auch verschiedene Schätze und Wertsachen nach Böhmen gebracht. Auf die Forderung des römischen Königs, ihm das in Polen geraubte Geld zu überstellen, antworteten die Böhmen in der Chronik mit einer Rede, in der sie sich gegen seine Forderung verwahrten. Dies mit der schon erwähnten Behauptung ihrer unwandelbaren Treue gegenüber den Kaisern und mit dem Hinweis auf die von König Pippin auferlegte Tributpflicht, die Cosmas als die einzige Verpflichtung der Böhmen gegenüber dem Reich erklärte. Alles was der ›Kaiser‹ (dazu war Heinrich damals noch nicht gekrönt) darüber hinaus forderte, wird von Cosmas als Unrecht deklariert: *At si aliquo preter solitum legis iugo nos aggravare volueris, mori potius promptissimus quam insuetum ferre onus*³⁰⁾. Zugleich deutet jedoch Cosmas an, daß die Reichsherrscher sich damit nicht zufrieden gaben. Die Antwort Heinrichs III. klingt in der Darbietung von Cosmas ganz eindeutig: Zu den Gewohnheiten der Könige gehöre auch die, neue Gesetze zu den alten zu geben. Diejenigen, die die Gesetze geben, werden ihrerseits indessen nicht durch diese Gesetze gebunden. Der König hat eine eiserne und lange Hand – im Unterschied zum Gesetz, das eine wächserne Nase hat. König Pippin tat das, was ihm richtig erschien, die Böhmen sollten jedoch das tun, was Heinrich III. fordert: *vos autem nisi quod volo faciatis, ostendam vobis, quot pictos habeam clipeos aut quid bello valeam*³¹⁾. Der erste Heereszug gegen die Böhmen endete jedoch für Heinrich mit einem Mißerfolg³²⁾.

Die über das Gewöhnliche hinausgehende ›Last des Rechtes‹ wurde von Cosmas besonders im Zusammenhang mit den Reichseingriffen in die Besetzung des böhmischen Throns kritisiert, selbst dann, wenn dazu die Přemysliden ihrerseits den Anlaß gaben.

Die ersten Wandlungen in der Stellung der böhmischen Herrscher gegenüber dem Reich zeichnete Cosmas nicht auf, das heißt die Belehnung Wladiwois im November

pflicht, die für die Zeit 929–935, dann vom Ende des 10. Jahrhunderts bis spätestens zum Anfang der Regierung Břetislavs II. (1092–1100) bestand, vgl. Z. FIALA, Vztah (wie Anm. 14), S. 54. Diese Nachricht formulierte Cosmas wohl entsprechend der in den Reichschroniken und -annalen verbreiteten Tradition, die von den Nachrichten der *Annales regni Francorum* und Einhard's *Vita Karoli Magni* abzuleiten sind. Die Angabe über die Höhe des Tributs ist Cosmas selbst zuzuschreiben. Vgl. auch E. MIKUŠEK, *Ideové pojetí* (wie Anm. 8), S. 40.

30) Cosmas II,8, S. 94.

31) Cosmas II,8, S. 94.

32) Cosmas II,9–10, S. 95–97.

1002, die wohl die erste Belehnung eines böhmischen Fürsten darstellt³³). Es ist schwer auszumachen, ob Cosmas dieses Ereignis in seinen Quellen nicht gefunden hat oder ob er es absichtlich verschwieg. Ausführlichere Informationen über die Ereignisse in Böhmen am Anfang des 11. Jahrhunderts bietet vor allem Thietmar von Merseburg³⁴). Die Kenntnis seiner Chronik ist jedoch im mittelalterlichen Böhmen nicht belegt. Die Lehnsbestätigung des Fürsten Jaromir von seiten des römischen Königs 1004 sowie die Belehnung Ulrichs 1012 wurden von Cosmas genausowenig erwähnt³⁵). Über eventuelle weitere Handlungen dieser Art schweigen auch die übrigen Quellen. Die gereizte Reaktion Cosmas' deutet an, daß es in der folgenden Zeit bis zum Ende des 11. Jahrhunderts zur Lehnsbestätigung oder Neubelehnung der böhmischen Herrscher seitens der römischen Könige oder Kaiser nicht kam. Desto empfindlicher reagierte Cosmas auf die Belehnung Bořivojs II. im Jahre 1099, die sowohl neue Belastungen brachte, als auch die böhmischen Gewohnheiten, das Senioratsgesetz, durchbrach³⁶). Cosmas hielt die Vorgänge für widerrechtlich: Die Göttin des Rechtes Cillenia habe ihre Spuren, die sie in Böhmen ohnehin schon kaum hinterlassen habe, nunmehr ganz beseitigt³⁷). Bei dieser Gelegenheit ist erstmals auch die Form der Belehnung des böhmischen Fürsten schriftlich belegt, die unter Verwendung der Fahne stattfand³⁸).

Unter Bořivoj II. (1100–1107)³⁹) wurden die Neubelehnung bzw. die Lehnsbestätigung der böhmischen Fürsten durch die römischen Herrscher zur Gewohnheit, auch wenn diese Akte mit der tatsächlichen Machtübernahme oder Machtausübung in Böhmen nur wenig zu tun hatten⁴⁰). So berichtet Cosmas von der Übertragung der Insignien der fürstlichen Macht an den Brünnener Teilfürsten Ulrich, der sich im Einklang mit dem Landesrecht für den rechten Thronnachfolger betrachtete, während in Böhmen sein jüngerer Vetter Bořivoj (II.) die Regierung antrat (1100). Ein gewichtiges Argument für

33) Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon V,23, ed. Robert HOLTZMANN, MGH SS s. n. 5 (Berlin 1935) S. 247: *Iste [Wladoweius] autem ... ad regem Ratispone adhuc commorantem proficiscens, cum humili subiectione et fideli promissione hunc in donnum elegit et, que postulavit ab eo, in beneficium acquisivit*. Vgl. auch Vita Henrici II. imperatoris auctore Adalboldo c. 14, ed. Georg WAITZ, MGH S. 4 (1841) S. 687.

34) Thietmari Chronicon V, bes. S. 228–255.

35) V. NOVOTNÝ, České dějiny I,1: Od nejstarších dob do smrti knížete Oldřicha [Böhmische Geschichte I,1: Von den ältesten Zeiten bis zum Tod des Fürsten Ulrich] (Praha 1912) S. 693, 700f.

36) Der Cosmas-Chronik nach soll dieses Gesetz der sterbende Břetislav I. im Jahre 1055 verkündigt haben, um Thronstreitigkeiten zu vermeiden. Vgl. Cosmas II,13, S. 102.

37) Cosmas III,13, S. 175f.: *Tunc Cillenia delet omnino sua vestigia, que vix impressa reliquerat in Bohemia*.

38) Cosmas III,8, S. 169.

39) Zu seiner Regierung vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2, S. 404–440; J. ŽEMLIČKA, Čechy (wie Anm. 14), S. 129–131; M. BLÁHOVÁ, Velké dějiny (wie Anm. 1), S. 486–488.

40) Ausführlich wird dies von J. ŽEMLIČKA, *Dux »Boemorum«* und *rex Boemie* (wie Anm. 2), behandelt.

Ulrichs Belehnung war eine Geldzahlung⁴¹). Sie allein garantierte jedoch keineswegs dem Belehnten die Regierung. Der Kaiser gab Ulrich zwar – *accepta pecunia – ducatus insignia et vexillum*, die eigentliche Entscheidung für die Fürstenwahl überließ er jedoch den böhmischen Großen: *sed in ducem eligendi obtentum ponit in arbitrio Boemorum*⁴²). Ulrich versuchte mit Hilfe von Reichsfürsten seinem Anspruch Geltung zu verschaffen, jedoch – auch wenn er dem gültigen Erbfolgegesetz nach Recht hatte – ohne Erfolg. Als später, im Jahre 1107, Bořivoj von den Böhmen abgesetzt wurde, hat ihm selbst das Eingreifen Heinrichs V. und die Verhaftung seines Gegners den Thron nicht wieder verschafft, da Bořivoj sich in Böhmen nicht durchsetzen konnte. Für das Versprechen, 10000 Pfund bezahlen zu wollen, entließ damals Heinrich V. den eigentlichen Thronursurpator Svatopluk aus der Haft, und Svatopluk bestieg tatsächlich den Thron⁴³). Aus der Tatsache, daß Heinrich Pate von Svatopluks Sohn war und Svatopluk an Heinrichs Ungarnfeldzug teilnahm⁴⁴), darf man schließen, daß ihm auch die förmliche Belehnung nicht versagt wurde.

Kurz nach dem gewaltsamen Ende Svatopluks (1109) auf dem Feldzug Heinrichs V. nach Polen bestätigte der römische König auf Wunsch der böhmischen – oder vielmehr mährischen – Großen den Bruder Svatopluks, den Olmützer Teilfürsten Otto, als dessen Nachfolger. Otto stieß jedoch in Prag auf Hindernisse, da er *sine consensu Boemorum et episcopi* gewählt worden war, und so wurde *omnibus assentientibus* Vladislav I. zum böhmischen Fürsten befördert⁴⁵). Heinrich V. ließ sich erneut mit dessen Versprechen, 500 Pfund Gold bezahlen zu wollen, beruhigen und setzte Vladislav auf dem Tage zu Rokycany als böhmischen Herrscher ein⁴⁶). Dabei nahm er keine Rücksicht darauf, daß damals drei weitere Přemysliden lebten, die er selbst in der Herrscherwürde bestätigt und belehnt hatte: Bořivoj II., Ulrich von Brünn und Otto von Olmütz. Bei dieser Gelegenheit spricht Cosmas fast mit Vergnügen über die Geldsummen, die die römischen Herrscher von böhmischen Fürsten gerne annahmen⁴⁷).

Ein spezifisches Kapitel der Stellung Böhmens zum Reich stellt die Königswürde des böhmischen Herrschers dar. Der Prager Dechant konnte nur die erste Verleihung des königlichen Titels in seiner Chronik notieren, die Verleihung der königlichen Würde an den böhmischen Fürsten Vratislav II. Das Ereignis gehört zudem einer Zeit an, zu der

41) Cosmas III,15, S. 176. Vgl. dazu V. NOVOTNÝ, *České dějiny* I,2, S. 409. Zur wachsenden Rolle des Geldes in der Politik des 11. und 12. Jahrhunderts, die sich auch in der Cosmas-Chronik spiegelt, vgl. Knut GÖRICH, Geld und »honor«. Friedrich Barbarossa und Italien, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikationen im Mittelalter, hg. von G. ALTHOFF (VuF 51, Stuttgart 2002) S. 177–200.

42) Cosmas III,15, S. 176.

43) Cosmas III,19–21, S. 185–188. Vgl. V. NOVOTNÝ, *České dějiny* I,2, S. 420 f.

44) Cosmas III,21, S. 188.

45) Cosmas III,27–28, S. 196 f.

46) Auf dem Tag zu Rokycany 1110. Cosmas III,32, S. 202 f.

47) Z. B. Cosmas III,8, S. 168; III,15, S. 176; III,20, S. 185; III,32, S. 202.

Cosmas schon in Prag weilte, wohl schon damals als Mitglied des Prager Domkapitels⁴⁸⁾. Obwohl er kaum bei allen Handlungen anwesend war, besaß er als Prager Domherr, der dem Prager Bischof nahe stand, auch gute Informationen über die hohe Politik – wenn gleich ihn das Schicksal der Prager Kirche und ihrer Bischöfe wohl mehr interessierte als andere Angelegenheiten⁴⁹⁾. Er konnte also über die erste Verleihung der Königswürde an den böhmischen Fürsten gut informiert sein. Die entsprechende Nachricht ist dennoch nur kurz formuliert: Im Jahre 1086 fand in Mainz eine Synode statt, auf der Heinrich IV. mit Zustimmung und Zulassung aller Großen des Reiches, der Herzöge, Markgrafen, Satrapen und Bischöfe, den böhmischen Fürsten Vratislav zum Herrscher von Böhmen und Polen⁵⁰⁾ machte, ihm eigenhändig das *regale circulum* auf das Haupt setzte und den Trierer Erzbischof Engilbert anwies, Vratislav in dessen Metropole Prag zum König zu salben und ihn mit dem *diadema* zu krönen⁵¹⁾. Auf derselben Synode fanden auch Grenzangelegenheiten des Prager Bistums einer Klärung zugeführt, der Cosmas mehr Aufmerksamkeit schenkte als der Übertragung der Königswürde an Vratislav⁵²⁾. Dann beschrieb Cosmas kurz das feierliche Zeremoniell in der Prager Kirche am 15. Juni 1086, wo Engilbert von Trier Vratislav und dessen Gattin Svatava salbte und krönte, eine Feierlichkeit, bei der auch Cosmas hätte zugegen sein können. Von diesem Zeitpunkt an bezeichnete Cosmas Vratislav mit dem Titel *rex*. Die Nachfolger Vratislavs wurden ohne nähere Erklärung wieder mit dem Titel *dux* bedacht⁵³⁾.

Cosmas sowie der größte Teil der böhmischen weltlichen und kirchlichen Repräsentanten erkannten also die Oberhoheit des Reiches an⁵⁴⁾. Dessen ›historische‹ Ansprüche dem böhmischen Staat gegenüber sind jedoch in Cosmas' Augen eng begrenzt. Er rechnet

48) Cosmas studierte während der Jahre 1074–1083 in Lüttich, dann kehrte er nach Prag zurück. Vgl. D. TRĚŠTÍK, *Kosmova kronika* (wie Anm. 11), S. 37 f.

49) Vgl. dazu Peter HILSCH, *Herzog, Bischof und Kaiser bei Cosmas von Prag*, in: *Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für H. Löwe zum 65. Geburtstag*, hg. von K. HAUCK u. H. MORDEK, (Köln – Wien 1978) S. 356–372.

50) In der Formulierung *Boemie quam Polonie* wollen einige Historiker eine Bekräftigung des böhmischen Anspruches auf Schlesien sehen. Vgl. W. WEGENER, *Böhmen/Mähren* (wie Anm. 25), S. 99 (mit älterer Literatur).

51) Vgl. Cosmas II,37, S. 135: *In quo conventu idem cesar omnibus sui regni optimatibus, ducibus, marchionibus, satrapis et episcopis assentientibus et collaudantibus ducem Boemorum Wratislaum tam Boemie quam Polonie prefecit et inponens capiti eius manu sua regalem circulum iussit archiepiscopum Treverensem, nomine Engilbertum, ut eum in sede sua metropoli Praga in regem ungat et diadema capiti eius inponat.*

52) Cosmas II,37, S. 135–140.

53) Z. B. *dux Bracislaus*: Cosmas II,50, S. 158; III,1, S. 160, 162; III,2, S. 162; usw.; *dux Borivoj*: Cosmas III,14, S. 176; III,15, S. 178; usw.

54) L. WOLVERTON, *Hastening* (wie Anm. 2), S. 245, wies in diesem Zusammenhang aufgrund einiger Homilien im Homiliar von Opatovice darauf hin, daß die Tschechen im 12. Jahrhundert für den Papst, Kaiser bzw. König, Bischof und Fürst beteten. Vgl. *Das Homiliar des Bischofs von Prag*, hg. von Ferdinand Hecht (Beiträge zur Geschichte Böhmens, Abt. I, Band 1, Prag 1863) S. 31, ähnlich auch S. 50. Auch

zwar ganz selbstverständlich mit Heeresfolge und Hoftagspflicht der böhmischen Herrscher – diese Angelegenheiten kommentiert er nicht einmal –, darüber hinaus soll sich der Kaiser/König jedoch nur mit dem seit alters her üblichen Tribut begnügen und keine weiteren Leistungen einfordern. Mit dieser Ansicht wandte sich Cosmas gewiß nicht nur an die Reichsherrscher, sondern vor allem an die zeitgenössischen böhmischen Fürsten, die in ihren Thronstreitigkeiten die Hilfe des Kaisers suchten und ihn in die Angelegenheiten des böhmischen Reiches eingreifen ließen.

Der erste Fortsetzer von Cosmas, der sog. Kanoniker von Vyšehrad⁵⁵⁾, schilderte annalistisch und teilweise auch fast gleichzeitig mit den beschriebenen Ereignissen die Regierung Soběslavs I. (1125–1140) ungefähr von dessen Thronbesteigung bis zur Macht ergreifung seines Nachfolgers Vladislav II. Die Erzählung des Ersten Fortsetzers erreicht nicht die literarische Qualität der Cosmas-Chronik. Ihr Verfasser war jedoch Zeitgenosse der beschriebenen Ereignisse und war über die historischen Begebenheiten und über die Politik Soběslavs gut informiert. Zugleich war er jedoch ein unkritischer Bewunderer dieses Fürsten. Die Reflexion des Verhältnisses zwischen Böhmen und dem Reich ist in seinem Werk daher abhängig von der politischen Situation der damaligen Zeit sowie von der persönlichen Parteinahme des Verfassers⁵⁶⁾.

Der Regierungsantritt Soběslavs I. war mit Thronstreitigkeiten belastet. Obwohl Soběslav – wie sich Cosmas ausgedrückt hatte – *omnibus Boemis insimul faventibus* auf den Fürstenstuhl gewählt worden war⁵⁷⁾, trat gegen ihn der Olmützer Teilfürst Otto als Rivale in Erscheinung. Er wandte sich mit einer Klage an König Lothar⁵⁸⁾ und bot ihm

die Datierung der Cosmas-Chronik und der Urkunden *regnante* (oder *sub*) *N. imperatore*, bzw. *rege*, belegen diesen Umstand. Vgl. L. WOLVERTON, *Hastening*, S. 245 und 373 mit Anm. 79 und 80.

55) *Canonici Wissegradensis continuatio a. 1126–1142*, ed. Rudolf KÖPKE, MGH SS 9 (1851) S. 132–148; *Kanovník vyšehradský*, ed. J. Emler, FRB 2 (Praha 1874) S. 199–237. Zu Verfasser und Werk vgl. Franz PALACKÝ, *Der erste Fortsetzer des Cosmas*, in: F. PALACKÝ, *Würdigung* (wie Anm. 3), S. 35–45; V. NOVOTNÝ, *Studien zur Quellenkunde Böhmens I: Der erste Fortsetzer des Cosmas*, in: *MIÖG* 24 (1903) S. 531–552; DERS., *Zur böhmischen Quellenkunde: I, Der erste Fortsetzer des Cosmas*, in: *Věstník Královské české společnosti nauk* 1907, Nr. VII; Z. FIALA, *Přemyslovské Čechy. Český stát a společnost v letech 995–1310* (Praha 1975) S. 120f., 138f.; Marie BLÁHOVÁ, *Letopis tzv. Kanovníka vyšehradského a Druhé pokračování Kosmovo* [Die Annalen des Kanonikers von Vyšehrad und die Zweite Cosmas-Fortsetzung] in: *Pokračovatelé Kosmovi*, hg. von Marie BLÁHOVÁ, Zdeněk FIALA (Praha 1974) S. 196–202, 221–223; Maria WOJCIECHOWSKA, *Kronikarze czescy Kanonik Wyszehradzki, Mnich Sazawski* (Warszawa 1978) S. 5–22; František LINK, *Astronomické zprávy v kronice Vyšehradského kanovníka* [Astronomische Nachrichten in der Chronik des Vyšehrader Kanonikers], in: *ČSČH* 9 (1961) S. 559–571.

56) Zu dieser Problematik vgl. M. BLÁHOVÁ, *Die Beziehung* (wie Anm. 9), S. 33–37.

57) *Cosmas III*, 60, S. 238. Zu Soběslav I. vgl. vornehmlich V. NOVOTNÝ, *České dějiny I, 2*, S. 561–665; J. ŽEMLIČKA, *Čechy* (wie Anm. 14), S. 221–231; M. BLÁHOVÁ, *Velké dějiny* (wie Anm. 1), S. 527–567.

58) Zu Lothar III. von Supplinburg vgl. vornehmlich Wilhelm BERNHARDI, *Lothar von Supplinburg* (Jahrbücher der deutschen Geschichte 15, Leipzig 1879); Wolfgang PETKE, *Kanzlei, Kappelle und königliche Kurie unter Lothar III. (1125–1137)* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittel-

eine große Summe Geldes für militärische Hilfe und Erhebung zum Fürsten an⁵⁹). Da Soběslav dem Befehl, am königlichen Hofe zu erscheinen, nicht folgte, beschloß Lothar, Otto mit Gewalt auf den böhmischen Thron zu setzen. Sein Feldzug scheiterte jedoch in der Schlacht bei Chlumec (Kulm) am 18. Februar 1126, in der das Reichsheer geschlagen und Lothar selbst gefangen genommen wurde. Otto von Olmütz ist auf dem Schlachtfeld gefallen⁶⁰). Trotz seines Sieges und der bedrängten Lage Lothars nutzte Soběslav seinen Erfolg nur insoweit, als er sich das böhmische Fürstentum vom König verleihen ließ – in diesem Fall gewiß kostenlos⁶¹) –, womit er sich die ungestörte Herrschaft und allgemeine Anerkennung sicherte⁶²). Der sog. Kanoniker von Vyšehrad berichtet zwar von dem erfolgreichen Schlachtverlauf, die Belehnung erwähnt er jedoch in seinen Annalen mit keinem Wort. Ob er sie für selbstverständlich oder unwichtig, oder im Gegenteil in dieser Situation für unwürdig hielt, geht aus seinen Annalen nicht hervor. Wichtiger war für ihn die Anwesenheit des Landespatrons Wenzel, der in Übereinstimmung mit der böhmischen Reichsideologie und offiziellen böhmischen Propaganda mit seiner Lanze das böhmische Heer geschützt haben soll⁶³).

Die Aussöhnung zwischen Soběslav und Lothar, die durch Übernahme der Patenschaft Lothars über den Sohn Soběslavs zwei Jahre später eine weitere Bekräftigung erhielt⁶⁴), wurde während der Regierungszeit Soběslavs nicht mehr ernsthaft in Frage gestellt. Die beiderseitigen Beziehungen zwischen Soběslav I. und Lothar entwickelten sich in der traditionellen Weise. Bis zu Lothars Tod registrierte der Annalist mit voller Selbstverständlichkeit und ohne irgendeinen Kommentar mehrmals die militärische Hilfe Soběslavs zugunsten Lothars, wie beispielsweise bei der Belagerung Nürnbergs 1127, im

alters 5, Köln–Wien 1985); Oliver HERMANN, Lothar III. und sein Wirkungsbereich. Räumliche Bezüge königlichen Handelns im hochmittelalterlichen Reich (1125–1137) (Bochum 2000).

59) Kanovník vyšehradský S. 203 (1126); Mnich sázavský ad a. 1026, ed. Josef EMLER, FRB 2 (Praha 1874) S. 255; Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris I, 21, ed. Georg WAITZ – G. de SIMSON, MGH SS in usum schol. 46 (1912) S. 34f. Zur Entwicklung der Ereignisse und zur Stellung Ottos von Olmütz am Anfang der Regierung Soběslavs vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I, 2, S. 561–572.

60) Kanovník vyšehradský S. 203; Mnich sázavský S. 253–257. Ausführlich dazu V. NOVOTNÝ, České dějiny I, 2, S. 561–582; Z. FIALA, Vztah (wie Anm. 14), S. 67f.; J. ŽEMLIČKA, Čechy (wie Anm. 14), S. 221f.; M. BLÁHOVÁ, Velké dějiny (wie Anm. 1), S. 527–533.

61) Vgl. Z. FIALA, Vztah (wie Anm. 14), S. 67–70.

62) Dieses Moment betont zu Recht Jiří KEJŘ, Böhmen und das Reich unter Friedrich I., in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers, hg. von A. HAVERKAMP, (VuF 40, Sigmaringen 1992) S. 245f.

63) Maßgebend für die Rolle des heiligen Wenzel als ›Herrn‹ und Schützers der Böhmen sowie als Symbol der tschechischen Staatlichkeit ist František GRAUS, Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter (Köln – Wien 1975) S. 158–180, zur Schlacht bei Chlumec vgl. S. 170f. Die wichtigste Literatur wurde neuerlich von L. WOLVERTON, Hastening (wie Anm. 2), S. 339 Anm. 3, verzeichnet.

64) Kanovník vyšehradský ad. a. 1128, S. 205.

Kampf gegen Konrad von Schwaben 1128, beim Romzug Lothars 1132 und wieder 1136.⁶⁵⁾ Auch die Teilnahme des böhmischen Fürsten auf den Hoftagen ist in den Annalen ab und zu erwähnt (1130 in Regensburg, 1132 in Bamberg)⁶⁶⁾.

In gleicher Weise setzten sich die Beziehungen zwischen Soběslav und Lothars Nachfolger Konrad III. fort. Noch vor seiner Wahl bekannte sich Soběslav zum ehemaligen Gegenkönig⁶⁷⁾ und erschien auch auf dem ersten Hoftag Konrads in Bamberg. Dort erbat er sich die Belehnung und auch die Bestätigung der Nachfolgeschaft für seinen Sohn Vladislav (1138)⁶⁸⁾. Der König überreichte dem Knaben in Anwesenheit seines Vaters und der Großen Böhmens die Fahne, ein Akt, dem die Großen unter Eid ihre Zustimmung gaben⁶⁹⁾. Der erste Fortsetzer informiert darüber mit absoluter Selbstverständlichkeit, ohne sich über diese Tatsache lange zu verbreiten. Die militärische Hilfe zugunsten Konrads war eine natürliche Konsequenz⁷⁰⁾. Soběslav stieß jedoch im eigenen Land durchaus auf Hindernisse. Denn die politischen Repräsentanten Böhmens in Gestalt der *milites primi et secundi ordinis* weigerten sich auf dem Tag in Sadská, trotz Bitten und Befehlen des Fürsten, seinem Sohn den Treueid zu leisten⁷¹⁾.

Im Werke seines ersten Fortsetzers ist also ein wichtiger Unterschied zu Cosmas' Vorstellungen zu konstatieren. Der sog. Vyšehradler Kanoniker hielt die Belehnung des Nachfolgers nicht mehr für widerrechtlich, denn er ließ kein Zeichen des Unbehagens darüber erkennen und ließ das Ereignis ohne jeden Kommentar.

Nach dem Tode Soběslavs I. entwickelte sich aber die Lage freilich anders, als sich der Fürst das gedacht hatte. Wenn die böhmischen Großen schon nach der Rückkehr Soběslavs aus Bamberg der Designation seines Sohnes Vladislav als Nachfolger die Zustimmung verweigert hatten, konnten auch spätere unter Zwang abgelegte Treueschwüre an ihrer ablehnenden Haltung nichts ändern. Sie steigerten nur ihren Widerstand, je mehr sich die Wahl des neuen Fürsten näherte. Während Soběslav in Hostinné im Sterben lag, versammelten sich die Großen auf dem Vyšehrad, um sich Tag und Nacht über

65) Kanovník vyšehradský S. 205, 215, 224.

66) Kanovník vyšehradský S. 207, 214. Für die Teilnahme Soběslavs an den Hoftagen vgl. die Zusammenstellung bei O. HERMANN, Lothar III. (wie Anm. 58), S. 423.

67) Vgl. Kaiserchronik eines regensburgischen Geistlichen, hg. von Edward SCHRÖDER, MGH Deutsche Chroniken 1 (1892) vv. 17180–17199, S. 391.

68) Kanovník vyšehradský S. 229.

69) Kanovník vyšehradský S. 229: *Gratia quoque regis sibi favente id obtinuit, ut filius suus Wladizlaus in regimen ducatus ei succederet. Cui licet puero vexillum praesente patre a rege traditum est, ad quod confirmandum omnes Bohemi proceres super reliquias sanctorum coram rege sacramenta fecerunt.*

70) Beispielsweise in den Kriegen mit Sachsen und Bayern 1139–1140. Vgl. Kanovník vyšehradský S. 230f., 233.

71) Kanovník vyšehradský S. 229. Vgl. J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 245; DERS., Anfänge der ständischen Verfassung in Böhmen, in: Die Anfänge der ständischen Vertretungen in Preußen und seinen Nachbarländern, hg. von H. BOECKMANN (München 1992) S. 185.

seinen Nachfolger zu beraten⁷²). Trotz königlicher Belehnung und Bestätigung des noch unmündigen Sohns Soběslavs gelangte sein gleichnamiger Vetter Vladislav (II.) auf den böhmischen Fürstenthron, der wohl in dieser Zeit auch die Stiefschwester Konrads III., Gertrud von Babenberg, heiratete⁷³). Konrad III. hat ihn auch unbedenklich belehnt⁷⁴). Der sog. Vyšehradler Kanoniker konstatierte diese Tatsache nur kurz⁷⁵): *Cui Wladislaus successit. ... Wladislaus cum suis convenit regem Conradum, levirum suum, in urbe Bamberg, et ibi accepto vexillo a rege rediit ad sua*⁷⁶). Die Mährer versuchten jedoch ihrem Kandidaten Konrad Otto zur Herrschaftsnachfolge zu verhelfen. Der militärische Konflikt wurde schließlich durch Konrad III. zugunsten Vladislavs II. entschieden (wenn auch keineswegs kostenlos), als der König mit Heeresmacht nach Böhmen kam und Konrad Otto auf die Belagerung Prags verzichtete und die Flucht ergriff⁷⁷).

Der Erste Fortsetzer Cosmas' beschrieb in diesem Zusammenhang nur die Ereignisse, ohne sie auch zu kommentieren. Mit Ausnahme der Schlacht bei Kulm, wo die Sympathien des Verfassers offenkundig auf Seiten Soběslavs I. lagen, brachte der gesamte Text seiner Annalen Loyalität, ja Sympathien gegenüber dem römischen König zum Ausdruck. Diese Auffassung ist natürlich ein Spiegel der freundschaftlichen Beziehungen des böhmischen Fürsten zum römischen König, die auch der mit dem Fürsten sympathisierende Annalist respektierte. Die Achtung gegenüber Soběslav I. mag ihm auch Kritik an Handlungen des Fürsten verwehrt haben. Er äußerte jedoch selbst bei der Schilderung der Begebenheiten nach dem Tode Soběslavs keine eigene Meinung, obwohl sie ganz und gar im Gegensatz zu den Verfügungen des gestorbenen Fürsten standen. Hinsichtlich der Beziehung des böhmischen Fürsten zum Reichsherrscher spiegelt die Erste Fortsetzung Cosmas' eine wesentlich veränderte Situation. Die Belehnung des böhmischen Herrschers war bereits üblich geworden, auch die Belehnung des Nachfolgers ohne vorausgehende Wahl und gegen die Bestimmungen des Senioratrechts war keine Neuigkeit mehr. Der Vyšehradler Kanoniker konnte also, zum Unterschied zu Cosmas, diese Ereignisse nur noch mit dürren Worten konstatieren. Ebenso wurde die böhmische Teilnahme auf den Hoftagen und Feldzügen der römischen Herrscher, sowie die kaiserliche Investitur der böhmischen Bischöfe – die allerdings bereits eine lange Tradition hatte –, nur mehr noch registriert, aber nicht kommentiert.

Mit den Verhältnissen im Reich war der erste Fortsetzer Cosmas' gut vertraut. Er informierte verhältnismäßig oft über Ereignisse in Deutschland und wählte auch die korrekten Titel für die römischen Herrscher, die ja auch seine Zeitgenossen waren. Er

72) Kanovník vyšehradský S. 231 f. Vgl. V. NOVOTNÝ, *České dějiny* I,2, S. 753–755; J. KEJŘ, *Anfänge* (wie Anm. 71), S. 185.

73) Vgl. V. NOVOTNÝ, *České dějiny* I,2, S. 755–758.

74) Kanovník vyšehradský S. 233.

75) Kanovník vyšehradský S. 233.

76) Kanovník vyšehradský S. 233.

77) Kanovník vyšehradský S. 235 f. Vgl. dazu V. NOVOTNÝ, *České dějiny* I,2, S. 771–780.

nennt Lothar zuerst *rex Saxonum* (1126), dann *rex Theutonicorum* (1127), und schließlich einfach *rex*⁷⁸⁾. Seit seiner Kaiserkrönung im Jahre 1133 wird Lothar stets als *imperator* bezeichnet⁷⁹⁾, während der byzantinische Kaiser nur als *rex Graeciae*, bzw. *rex Graecorum* angeführt wurde⁸⁰⁾. Ähnlich wird in seinem Werk der Gegenkönig Konrad von Schwaben als *rex* bezeichnet (1128)⁸¹⁾. Der anonyme Fortsetzer der Annalen des sog. Kanonikers von Vyšehrad, der über den welfisch-staufischen Thronstreit informierte, datierte Kampfhandlungen des Jahres 1142 mit den Worten *regnante Conrado necdum imperatore Romano*⁸²⁾. Sonst betitelte er Konrad auch als *rex Teutonicorum*⁸³⁾.

Das Reichsgebiet nennt der sog. Vyšehrader Kanoniker zumeist *regnum*⁸⁴⁾. Nur einmal kommt in seinem Werk die Bezeichnung *Romanum imperium* vor⁸⁵⁾. Zu diesem *regnum* rechnete er auch das Territorium des böhmischen Fürsten. Das geht aus seinem Bericht vom Hoftag in Bamberg im Jahre 1138 hervor, wenn er feststellt, daß sich dort *omnes ad regnum suum* (das heißt Konrads II.) *spectantes* versammeln sollten. Einer der dort versammelten Fürsten war Soběslav von Böhmen, der noch vor dem angekündigten Termin nach Bamberg kam, um seine oben geschilderten Angelegenheiten erfolgreich zu erledigen⁸⁶⁾.

Nur wenige, aber kaum unwichtige Informationen zu diesem Thema liefert die kompilatorische Universalchronik, die in eine Geschichte Böhmens und Mährens und am Ende in eine Institutionengeschichte⁸⁷⁾ mündet – nämlich die der Klöster Hradisko (bei Olmütz) und Opatovice (bei Pardubice in Ostböhmen) – und unter dem Namen *Annales Gradicensis et Opatovicenses* bekannt ist⁸⁸⁾. Die erste Fassung dieser Schrift ist wohl in

78) Kanovník vyšehradský S. 203, 205, 207, usw.

79) Kanovník vyšehradský S. 217f., usw.

80) Kanovník vyšehradský S. 223.

81) Kanovník vyšehradský S. 205.

82) Kanovník vyšehradský S. 235. Zur Fortsetzung der Annalen des sog. Kanonikers von Vyšehrad und dessen Autor vgl. V. NOVOTNÝ, Zur böhmischen Quellenkunde, I (wie Anm. 55), S. 72–83.

83) Kanovník vyšehradský S. 236.

84) Kanovník vyšehradský ad.a. 1127, S. 205; ad.a. 1138, S. 228. Den Terminus *regnum* benutzt der Autor jedoch nicht nur im territorialen Sinn, sondern auch im Sinne von ›Regierung‹. Vgl. Kanovník vyšehradský ad a. 1139, S. 230.

85) Kanovník vyšehradský ad.a. 1140, S. 223.

86) Kanovník vyšehradský S. 238f.

87) Zu diesem relativ weit verbreiteten Typus der mittelalterlichen Geschichtsschreibung vgl. vornehmlich Peter JOHANEK, Weltchronistik und regionale Geschichtsschreibung, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter, hg. von H. PATZE (VuF 31, Sigmaringen 1987) S. 287–330; H.-W. GOETZ, Geschichtsschreibung (wie Anm. 4), S. 114–117.

88) Letopisy Hradištsko-opatovické [Die Jahrbücher von Hradisko und Opatovice], ed. Josef EMLER, FRB 2 (Praha 1874) S. 383–400; Annales Gradicensis et Opatovicenses, ed. W. WATTENBACH, MGH SS 17 (1861) S. 643–653. In beiden Ausgaben wurde nur die Schlußpartie der Schrift, die Annalen von Hradisko und Opatovice im engeren Sinn, ohne den universalhistorischen Vorspann abgedruckt. Der

den vierziger Jahren des 12. Jahrhunderts von einem unbekanntem Mönch im Kloster Hradisko geschrieben worden. Nach Vertreibung der Benediktiner aus Hradisko und Ankunft der Prämonstratenser, angeblich 1151⁸⁹⁾, wurde sie in Opatovice, wo einige Benediktiner aus Hradisko Zuflucht genommen hatten, umgearbeitet und fortgesetzt. Wenn auch die *Annales Gradicensis et Opatovicenses* nur kurze trockene Eintragungen zur Geschichte Böhmens und Mährens bringen und überwiegend eine Kompilation bekannter Quellen ist, enthalten sie doch einige Details, die in den älteren Quellen nicht vorkommen. Neben den mythischen Anfängen der Geschichte Böhmens, die mit Cosmas' Fassung nicht ganz identisch sind, bezieht sie auch Nachrichten zur frühen Geschichte Mährens ein. Dem Annalisten nach (gewiß schon in der in Hradisko besorgten Fassung), sollte nämlich Mähren Kaiser Arnulf mit Hilfe der Ungarn unterworfen worden sein⁹⁰⁾. Dann informierten die Verfasser kurz über verschiedene Begebenheiten, die auch aus anderen böhmischen Quellen bekannt sind, unter anderem auch über Kontakte mit dem Reich, bzw. mit dem römischen König oder Kaiser. Zum Unterschied zur Cosmas-Chronik wird die Titulatur der römischen Herrscher in den Annalen von Hradisko und Opatovice meistens richtig angeführt. Otto I. ist im Jahr 950 als *rex* bezeichnet⁹¹⁾, Otto III. 1002 richtig als *imperator*⁹²⁾, Heinrich III. jedoch schon 1040 und 1041, also mehr als fünf Jahre vor seiner Kaiserkrönung, als *imperator*⁹³⁾, Heinrich IV. 1105 richtig

Charakter dieser Schrift geht nur aus der einzigen bisher bekannten Handschrift der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Cod. 395, hervor. Zur Entstehung dieser Schrift vgl. F. PALACKÝ, Der Mönch von Opatowic, in: F. PALACKÝ, Würdigung (wie Anm. 3), S. 52–64; Václav NOVOTNÝ, Studien zur Quellenkunde Böhmens III: *Annales Gradicensis et Opatovicenses*, in: MIÖG 24 (1903) S. 580–602; Jaroslav ZEZULČÍK, *Anály hradištsko-opatovické* (ungedruckte Diss. Olomouc 1984); Martin WIHODA, *Anály hradištsko-opatovické nebo První moravská kronika? Po stopách nekosmovského pojetí českých dějin [Annales Gradicensis et Opatovicenses oder die erste mährische Chronik? Auf den Spuren einer von Cosmas unabhängigen Fassung der Geschichte Böhmens]*, in: *Morava a české národní vědomí od středověku po dnešek* (Brno 2001) S. 25–32. Zum universalhistorischen Charakter der ›Annalen‹ vgl. Marie BLÁHOVÁ, Universalgeschichtsschreibung in den mittelalterlichen böhmischen Ländern. Ein Überblick, in: *Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter*, Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel, hg. von H.-P. BAUM, R. LENG, J. SCHNEIDER (Stuttgart 2006) S. 565–567. Zur Spiegelung des Verhältnisses Böhmens zum Reich in dieser Quelle vgl. M. BLÁHOVÁ, Die Beziehung (wie Anm. 9), S. 37f.

89) Vgl. Václav NOVOTNÝ, Uvedení premonstrátů do kláštera Hradištského na Moravě [Der Einzug der Prämonstratenser in das Kloster Hradisko in Mähren], in: ČMM 50 (1926) S. 155–170; DERS., *České dějiny I,3: Čechy královské za Přemysla I. a Václava I.* [Böhmen als Königreich unter Přemysl I. und Wenzel I.] (1197–1253) (Praha 1928) S. 94f.; Ivan HLAVÁČEK, Die Anfänge der Prämonstratenser im hochmittelalterlichen böhmischen Staat im Kontext der damaligen Ordensgeistlichkeit, in: *Studien zum Prämonstratenserorden*, hg. von I. CRUSIUS, H. FLACHENECKER (Göttingen 2003) S. 281–310, hier S. 298f.

90) *Letopisy Hradištsko-opatovické ad. a. 900*, S. 387.

91) *Letopisy Hradištsko-opatovické ad. a. 950*, S. 387.

92) *Letopisy Hradištsko-opatovické ad. a. 1002*, S. 381: *imperatoris gratia*.

93) *Letopisy Hradištsko-opatovické* S. 389.

als *imperator*⁹⁴), Lothar wird für die Jahre 1126–1128 richtig als *rex* angeführt⁹⁵), Konrad von Schwaben 1128 als *falsus rex*⁹⁶), Friedrich I. 1158 als *imperator*. Ein Jahr früher sei Vladislav I. jedoch zum Hoftag in Regensburg *regia vocatione* berufen werden⁹⁷).

Eigene Vorstellungen über die Stellung Böhmens beziehungsweise über die Beziehungen zwischen den römischen und böhmischen Herrschern sind bei den Annalisten kaum zu finden. Nur der Opatovicer Mönch, der wohl am Anfang der sechziger Jahre des 12. Jahrhunderts die ursprünglichen Annalen von Hradisko zusammen mit den Opatovicer Nachrichten, der Chronik Cosmas' und der Chronik Ekkehards von Aura in eine Universalgeschichte hineinarbeitete, präsentierte das Verhältnis unter institutionellem Aspekten und faßte die Nachricht über die Königskrönung Vladislavs II. in die Worte: ... *terram Boemie iam provinciam sed regnum fieri constituit*, das heißt er vermeldet nicht nur – wie andere Quellen auch – Vladislavs Erhöhung zum König, sondern trifft auch Aussagen über die Standesqualität des Landes Böhmen, das aus einer Provinz ein Königreich geworden sei⁹⁸).

Die Regierung Vladislavs II. wurde ausführlich im Werk des Prager Domherrn und Kaplans Bischof Daniels I., Vincentius, beschrieben, der am Ende der sechziger oder am Anfang der siebziger Jahre des 12. Jahrhunderts annalistisch abgefaßte *gesta* Vladislavs vermischt mit eigenen Memoiren geschrieben hat⁹⁹). Vincentius beschrieb die Geschichte Böhmens von der Thronerhebung Vladislavs II. im Jahr 1140 bis zum Jahr 1166, zu dem seine Schrift in der bisher bekannten Form mitten im Satz endet¹⁰⁰). Zunächst liegt das Schwergewicht seines Berichts auf den Begebenheiten in Böhmen und Mähren, später,

94) Letopisy Hradištsko-opatovické S. 391.

95) Letopisy Hradištsko-opatovické S. 393.

96) Letopisy Hradištsko-opatovické S. 394.

97) Letopisy Hradištsko-opatovické S. 400.

98) Vgl. Letopisy Hradištsko-opatovické S. 400. In ähnlichen Sinn interpretiert dieses Ereignis auch der Mönch von Sázava. Vgl. Wolfgang H. FRITZE, *Corona regni Bohemiae. Die Entstehung des böhmischen Königtums im 12. Jahrhundert im Widerspiel von Kaiser, Fürst und Adel*, in: Wolfgang H. FRITZE, *Frühzeit zwischen Ostsee und Donau. Ausgewählte Beiträge zum geschichtlichen Werden im östlichen Mitteleuropa vom 6. bis zum 13. Jahrhundert*, hg. von L. KUCHENBUCH und W. SCHICH (*Germania Slavica* 3, Berlin 1982) S. 251 f.

99) Letopis Vincencia, kanovníka kostela pražského, ed. Josef EMLER, FRB 2 (Praha 1874) S. 407–460. Zu dieser Quelle vgl. vornehmlich Adolf BACHMANN, *Über ältere böhmische Geschichtsquellen III: Der Geschichtsschreiber Vincenz, Domherr zu Prag*, in: *Zs. für die Geschichte Mährens und Schlesiens* 4 (1900) S. 207–225; Zdeněk FIALA, *Předmluva [Vorrede]*, in: *Letopis Vincenciův a Jarlochův [Die Jahrbücher des Vincentius und Gerlachs]* (Praha 1957) S. 9–44; Marie BLÁHOVÁ, *Das Werk des Prager Domherrn Vincentius als Quelle für die Italienzüge Friedrich Barbarossas*, in: *Civis* 16 (1992) S. 149–175.

100) Das Werk ist in nur einer einzigen mittelalterlichen Handschrift erhalten (Praha, Strahovská knihovna DF III 1). Selbst in den jüngeren Quellen, die es benutzten, sind keine Spuren einer eventuellen Fortsetzung bzw. Beendigung der Schrift zu finden. Vgl. M. BLÁHOVÁ, *Das Werk* (wie Anm. 99), S. 153–156.

unter dem Einfluß der damaligen politischen Situation – konkret ging es um die enge Bundesgenossenschaft Vladislavs II. mit Friedrich Barbarossa, vor allem in der Italienpolitik Barbarossas und bei dessen Mailänder Feldzug, an dem Vladislav II., begleitet vom Prager Bischof Daniel I., mit seinen böhmischen Truppen höchst wirksame Hilfe leistete –, bringt Vincentius auch beträchtlich mehr Informationen über das Verhältnis zwischen dem böhmischen Fürsten (bzw. König) und dem Kaiser¹⁰¹).

Vincentius beginnt seine Schilderung mit der Thronbesteigung Vladislavs, ohne etwas über deren Umstände – wie oben berichtet – zu erwähnen, nämlich über die Ausschließung seines gleichnamigen Veters, des Sohnes Soběslavs I., den Konrad III. schon belehnt und die böhmischen Großen, wenn auch widerwillig, als Nachfolger in der Herrschaft seines Vaters akzeptiert hatten. Vincentius informierte nur über die Kämpfe¹⁰², die deswegen damals in Böhmen ausbrachen, und über die Hilfe Konrads zugunsten Vladislavs II. Dieses Ereignis kennzeichnete bereits die künftige Beziehung Vladislavs zu Konrad, der in die böhmischen Angelegenheiten auch später eingriff, beispielsweise im Jahre 1146, als er sich zugunsten Konrad Ottos von Znaim engagierte¹⁰³).

Vladislavs Verhältnis zum Nachfolger Konrads III., Friedrich Barbarossa¹⁰⁴, war zuerst zurückhaltend, was seine Stellung nur dank der Intervention des Prager Bischofs Daniel I. nicht bedrohte, da Barbarossa das böhmische Fürstentum *amore pecunie*, wie Vincentius sich ausdrückte¹⁰⁵), bereits Vladislavs Vetter Ulrich zugesagt hatte. Bei Gelegenheit der Hochzeit Friedrich Barbarossas an Pfingsten 1156 in Würzburg¹⁰⁶), wohin auch Vladislav eingeladen war, informiert jedoch Vincentius von vertraulichen Unterhandlungen bezüglich der böhmischen Kriegshilfe für den römischen König in dessen Kämpfen mit den norditalienischen Städten und auch über die Entlohnung Vladislavs II. in Form der königlichen Krone. Seit dieser Zeit spielte Vladislav eine bedeutsame Rolle in der Politik Friedrich Barbarossas, oft zum Mißfallen der böhmischen Großen.

Vincentius, der persönlich im Gefolge des Prager Bischofs an der hohen Reichspolitik teilnahm, spart nicht mit Sympathien für Barbarossa und berichtet mit Begeisterung von der ›Erhebung‹ Vladislavs II. auf dem Hoftag in Regensburg im Jahr 1158, wo ihn Friedrich Barbarossa mit der königlichen Krone auszeichnete¹⁰⁷), ohne jedoch zu betonen, daß

101) Vgl. auch M. BLÁHOVÁ, Die Beziehung (wie Anm. 9), S. 38–40.

102) Letopis Vincencia S. 410–413.

103) Letopis Vincencia S. 416. Vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2, S. 807.

104) Jüngere Biographien zu ihm sind Peter MUNZ, Frederick Barbarossa. A Study in Medieval Politics (London 1969); Franco CARDINI, Il Barbarossa. Vita, trionfi e illusioni di Federico I imperatore (Milano 1985). Siehe auch Ferdinand OPLL, Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas (1152–1190) (Wien – Graz – Köln 1978).

105) Letopis Vincencia S. 421. Friedrich Barbarossa war für seine Finanztüchtigkeit berühmt. Vgl. dazu K. GÖRICH, Geld und »honor« (wie Anm. 41), passim. Er war natürlich nicht der einzige mittelalterliche Herrscher, der ständig gegen Geldmangel zu kämpfen hatte.

106) Vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2, S. 862f.

107) Letopis Vincencia S. 426f.

dieses Ereignis für Vladislavs Stellung und Macht in Böhmen sowie für sein Verhältnis zum Kaiser so gut wie keine Änderungen mit sich brachte¹⁰⁸). Unmittelbar war sie für Vladislav und Böhmen eher zur Last als von Vorteil. In diesem Sinn wurde die Situation mindestens in Böhmen begriffen, wo Vladislav – so Vincentius – nur mit Schwierigkeiten den Feldzug gegen Mailand durchsetzte¹⁰⁹). Im Rahmen der Schilderung über die kriegerischen Erfolge der Böhmen und diplomatischen Erfolge Vladislavs und Daniels, einschließlich der Auszeichnung Vladislavs vor dem gedemütigten Mailand¹¹⁰), stellen die Kriegshilfe Vladislavs zugunsten des Kaisers sowie Lehensabhängigkeit Böhmens vom Reich absolute Selbstverständlichkeiten dar.

Vincentius präsentiert zutreffend die Stellung und Titel beider römischen Herrscher, die er in seinem Werke erwähnte. Er titulierte Konrad III. richtig und regelmäßig *rex*¹¹¹), Friedrich I. wird nach seiner Wahl ebenso als *rex* bezeichnet¹¹²), nach seiner Kaiserkrönung als *imperator*¹¹³). Das Reich als territoriale Einheit figuriert jedoch in seinen Annalen nur als *Teutonia*¹¹⁴) oder *Alamannia*¹¹⁵).

Bei allem Engagement für Friedrich I., dem er auch in den folgenden Jahren eine zuverlässige Hilfe war, ließ sich Vladislav in seiner Politik als Herrscher Böhmens nicht einschränken, was seine – auch von Vincentius beschriebenen – Aktivitäten vor allem in Ungarn bestätigen¹¹⁶). Über die Ereignisse nach der Abdankung Vladislavs II. informiert das unvollendet gebliebene (oder erhaltene) Werk des Vincentius nicht mehr.

Außerordentliches Interesse weckt in Hinsicht auf das Verhältnis zwischen dem böhmischen Fürsten und dem römischen König/Kaiser ein anderer Text, und zwar die Fortsetzung von Cosmas' Chronik aus der Feder eines sonst unbekanntenen Mönchs des Klosters Sázava. Dieser Mönch hat seine Chronik als Kompilation von Cosmas' Chronik abgefaßt, fortgesetzt bis zum Jahre 1162 und verbunden mit der Gründungsgeschichte seines Klosters und einigen anderen annalistischen Notizen; er schrieb einige Zeit nach dem Jahre 1173 und wohl vor 1178¹¹⁷). Seine Fortsetzung knüpft gleich an den Text von Cos-

108) Vgl. J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 256.

109) Letopis Vincencia S. 427. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2 (wie Anm. 14), S. 882.

110) Letopis Vincencia S. 428–442. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2 (wie Anm. 14), S. 883–902.

111) Letopis Vincencia S. 410, 413, 416, usw.

112) Letopis Vincencia S. 421 f.

113) Letopis Vincencia S. 422, 424, 434 usw.

114) Letopis Vincencia S. 413, 423, 438.

115) Letopis Vincencia S. 437.

116) Letopis Vincencia ad. a. 1164, S. 454–458. Vgl. auch J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 257.

117) Ed. R. KÖPKE, Monachi Sazavensis continuatio a. 932–1162, MGH SS 9 (1851) S. 148–163; Mnich Sázavský, (wie Anm. 59), S. 238–269 [nach dieser Ausgabe wird im folgenden zitiert]. Zur Datierung und zum Charakter der Chronik vgl. Václav NOVOTNÝ, Studien zur Quellenkunde Böhmens II: Der Mönch von Sázava, in: MIOG 24 (1903) S. 552–579; DERS., Zur böhmischen Quellenkunde II: Der Mönch von

mas an. Ihre erste Nachricht bezieht sich auf die schon im Werke des Ersten Fortsetzers von Cosmas behandelten Schlacht bei Kulm am 18. Februar 1126. Der Chronist gibt eine lebhaftere Schilderung der Ereignisse – die er selbst wohl nicht miterlebte – unter reicher Verwendung rhetorischer Mittel, vor allem fiktiver Ansprachen und Dialoge.

Noch vor der Schlacht, im Zuge der Verhandlungen Ottos von Olmütz mit Lothar von Supplinburg über die Kriegshilfe gegen Soběslav, ließ der Chronist den römischen König Ansichten aussprechen, die den modernen Historiker aufhorchen läßt: Das Fürstentum Böhmen, wie es der König von seinen Vorgängern wissen wollte, stehe von Anfang an unter der Herrschaft des römischen Kaisers und es sei niemals erlaubt gewesen, eine Fürstenwahl oder Fürsteneinsetzung daselbst vorzunehmen, außer auf Veranlassung, unter Vollzug und mit Bestätigung der kaiserlichen Majestät¹¹⁸). In der fiktiven, vom Mönch von Sázava gleichfalls erfundenen Antwort des böhmischen Fürsten wies dieser den Anspruch des römischen ›Kaisers‹ – mit diesem Titel versieht der Chronist den damaligen König Lothar von Supplinburg gewiß absichtlich nur an dieser Stelle – mit den Worten zurück, die Fürstenwahl in Böhmen sei nie vom Kaiser abhängig gewesen, sondern stets allein von der Wahl der böhmischen Großen. Der Kaiser hätte lediglich die Befugnis, die Wahl zu bestätigen¹¹⁹). Der Mönch von Sázava lehnte des weiteren jedes *novae legis iugum* ab, und das Gottesgericht in Gestalt des Schlachtergebnisses gab ihm Recht¹²⁰).

Diese Stelle fand bei den Historikern die verdiente Aufmerksamkeit. Vor allem Václav Novotný hat darauf aufmerksam gemacht, daß diese ›Theorie‹ des ›Kaisers‹ in der Zeit Lothars von Supplinburg unmöglich war und hat sie mit der Zeit der Entstehung der Chronik nach Absagung Vladislavs II. unter Friedrich Barbarossa in Verbindung ge-

Sázava, Sitzungsberichte der königlichen böhmischen Akademie der Wissenschaften 1910, phil.-hist. Kl. 1910, H. 5, S. 1–124; Wilhelm WEGENER, Böhmen und das Reich im Bericht des sogen. Mönchs v. Sazava zum Jahre 1126. Mit einigen Hinweisen auf die Quellen zu Adalbert Stifters ›Witiko‹, in: Festschrift für Karl Gottfried Hugelmann zum 80. Geburtstag, hg. von W. WEGENER (Aalen 1959) S. 787–813; Marie BLÁHOVÁ, Kronika Mnicha Sázavského [Die Chronik des Mönchs von Sázava], in: Pokračovatelé Kosmovi (wie Anm. 55), S. 192–196, 220f.; DIES., Sázaver Geschichtsschreibung, in: Der heilige Prokop, Böhmen und Mitteleuropa, hg. von P. SOMMER (Praha 2005) S. 185–204; DIES., The Function of the Saints in Early Bohemian Historical Writing, in: The Making of Christian Myths in the Periphery of Latin Christendom (c. 1000–1300), hg. von L. B. MORTENSEN (Copenhagen 2006) S. 105–108; M. WOJCIECHOWSKA, Kronikarze czescy (wie Anm. 55), S. 22–34; Emil PRAŽÁK, Kosmas a Sázavský letopis [Cosmas und die Annalen von Sázava], in: Slavia 55 (1986) S. 19–38.

118) Mnich Sázavský S. 254: *Boemiae ducatus, sicut ab antecessoribus nostris didicimus, in potestate Romani imperatoris ab initio constitit, nec fas fuit unquam electionem aut promotionem cuiusquam ducis in terra illa fieri, nisi quam imperialis maiestas suae auctoritate gratia iniciaret, consumaret et confirmaret.*

119) Mnich Sázavský, S. 255: *Discretionem tuam, bone imperator, scire convenit, quod electio ducis Boemie, sicut ab antecessoribus nostris accepimus, nunquam in imperatoris, semper autem in Boemiae principum consistit arbitrio, in tua vero potestate electionis sola confirmatio.*

120) Mnich Sázavský S. 255 f.

bracht¹²¹). Trotz der Einwände, die vor allem Adolf Bachmann erhob, der diese Erzählung für zeitadäquat erklärte, wurde diese Deutung im allgemeinen akzeptiert¹²²). Es blieb Wolfgang Wegener vorbehalten, nochmals auf Bachmanns Zeitansatz zurückzukommen indem er den Lothar in den Mund gelegten Standpunkt dergestalt interpretierte, daß dieser »nur als Folge einer bestimmten Handlungsweise des deutschen Königs Gestalt angenommen haben kann«¹²³) und suchte dementsprechend nach einer geeigneten Zeit für die Entstehung dieses Textes. Im Unterschied zu Václav Novotný konzentrierte er sich dabei auf die zuvor erwähnte angebliche *designatio et sacramento confirmatio omnium primatum Boemiae* für Otto von Olmütz und suchte etwas halsbrecherisch die Situation zu bestimmen, wann der Kaiser ohne Zustimmung der politischen Repräsentanten Böhmens die Thronfolge aus eigener Machtvollkommenheit hätte regeln können. Die fiktive Aussage verband er dann mit der Königserhebung Vladislavs II., an der sich die böhmischen Großen nicht beteiligt hatten und sich deshalb in ihren Rechten hätten bedroht fühlen können¹²⁴).

Die jüngere Forschung, gestützt auf die Analyse der rhetorischen Elemente des Textes, lehnt jegliche Aktualität der Textaussagen ab und interpretiert sie mit unterschiedlichen Nuancen als eine bloße rhetorische Nachahmung von Cosmas' Stil¹²⁵). Bei allem Respekt vor analytischen Schärfe dieser Studien scheint der Hinweis angebracht, daß man den historischen Kontext bei derlei Studien nicht übergehen darf. Gerade er kann die Frage beleuchten, warum Formulierungen dieser Art gewählt wurden. Auch wenn mittelalterliche Geschichtsschreiber von ihren Vorlagen begeistert waren und deren stilistische Mittel nachahmten, haben sie deren Stilformen nur dann benutzt, wenn sie die eigenen Vorstellungen zum Ausdruck brachten. Die von Hans-Werner Goetz unterstrichene Feststellung, daß die Geschichtsschreibung sich an die eigenen Zeitgenossen (und an die Nachwelt) richtete¹²⁶), spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Auch in der Cosmas' Chronik sind im übrigen die stilistischen Elemente niemals Selbstzweck, sondern suchen die beschriebene Situation adäquat wiederzugeben.

121) Vgl. V. NOVOTNÝ, Studien zur Quellenkunde Böhmens II. Der Mönch von Sazawa, in: MIÖG 24 (1903) S. 552–615, hier S. 560–567.

122) Vgl. V. NOVOTNÝ, Studien II. (wie Anm. 121), S. 560f.; DERS., Quellenkunde 2, S. 59; Z. FIALA, Vztah (wie Anm. 14), S. 68f.; E. PRAŽÁK, Kosmas (wie Anm. 117), S. 38; W.H. FRITZE, Corona regni (wie Anm. 98), S. 266–269; J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 261 und Anm. 116; M. BLÁHOVÁ, Sázaver Geschichtsschreibung (wie Anm. 117), S. 185 f.

123) W. WEGENER, Böhmen/Mähren (wie Anm. 25), S. 75.

124) W. WEGENER, ebd. S. 75–78; DERS., Böhmen und das Reich (wie Anm. 117), S. 787–813.

125) Vgl. L. WOLVERTON, Hastening (wie Anm. 2), S. 245–247; Jan ZELENKA, Kosmas, Mnich sázavský, Jarloch a 70. léta 12. století [Cosmas, der Mönch von Sázava, Gerlach und die siebziger Jahre des 12. Jahrhunderts] in: Vladislav II. druhý král z Přemyslova rodu, hg. von M. MAŠEK, P. SOMMER, J. ŽEMLIČKA (Praha 2009) S. 50–68.

126) H.-W. GOETZ, Geschichtsschreibung (wie Anm. 4), S. 130.

Ähnlich wie der Opatovicer Mönch versteht auch der Sázaver Chronist die königliche Krönung Vladislavs II. als Veränderung des *Boemiae ducatus*¹²⁷⁾ zum *regnum*¹²⁸⁾. Der Mönch von Sázava läßt auch hier Friedrich Barbarossa die Treue des böhmischen Herrschers gegenüber dem Reich betonen¹²⁹⁾, um dem Kaiser Gelegenheit zu geben zu demonstrieren, daß es keinen Grund zum Eingreifen gegen den böhmischen Herrscher gab.

Wie schon angedeutet, spiegelt sich die Tendenz der Chronik auch in der Bezeichnung der römischen Herrscher. Der Mönch von Sázava unterschied sorgfältig ihre Titel. Lothar von Supplinburg wurde vor seiner Kaiserkrönung regelmäßig *rex* genannt¹³⁰⁾, nur in der erwähnten Botschaft Soběslavs I. ließ der Mönch von Sázava die Böhmen Lothar als *imperator* ansprechen¹³¹⁾. Konrad III. wird als *rex Romanorum* bezeichnet¹³²⁾. Als *Romanorum imperator* wird Lothar nur in der Nachricht von seinem Tode 1137 erwähnt¹³³⁾. Friedrich Barbarossa wird als *imperator*, manchmal als *Romanorum imperator*¹³⁴⁾ oder als *caesar* bezeichnet¹³⁵⁾. Das Reich wird in der Chronik *regnum* genannt¹³⁶⁾, genauso wie Böhmen nach der Königskrönung Vladislavs II.¹³⁷⁾

Der Bericht des Mönchs von Sázava stellt also einen stark aktualisierten Text dar, dessen Autor sich mit der Schilderung zurückliegender Ereignisse an seine Zeitgenossen wandte und die sprachlichen Termini für die staatstheoretische Charakterisierung dieser Ereignisse auf die Situation seiner Zeit zuschnitt. Die an Lothar von Supplinburg gerichteten Worte Soběslavs I. drücken gewiß nicht nur die Meinung ihres Verfassers aus sowie der meisten böhmischen Intellektuellen, sondern auch die der politischen Führungselite Böhmens. Sie dokumentieren schwerlich die Situation in der Zeit Lothars und Soběslavs I., sondern in Verbindung mit dem fiktiven Loblied Barbarossas auf die Treue der böhmischen Herrscher vor der Königskrönung Vladislavs II. dürften sie als Protest gegen das willkürliche Vorgehen Barbarossas gegen die den alten Bräuchen widersprechende Neu-

127) So z. B. Mních Sázavský S. 254.

128) Mních Sázavský S. 265: *Accipe ex dei gratia et nostra benevolentia tibi quam tradimus regni coronam et regiae potestatis et honoris dignitatem in regno tuo.* Vgl. W.H. FRITZE, *Corona regni* (wie Anm. 98), S. 251 f.

129) Mních Sázavský S. 265: *Virtutis tuae constantia nobis optime complacuit, nam et fidelitatis tuae erga nos sinceritas toti regno evidenter innotuit, quam fideliter, quam devote, et quam intime nostrum, immo totius regni integrum secundum deum diligas statum, cum in nostris necessitatibus et totius regni rei publicae tui ipsius tuorumque vitam periculo obiicere nunquam hesitaveris.*

130) Mních Sázavský S. 254–257.

131) Mních Sázavský S. 254: *Vestre ergo dignationis, optime imperator, super hac causa pietas providere non abnuat (...).*

132) Mních Sázavský S. 261.

133) Mních Sázavský S. 260.

134) Mních Sázavský S. 264–266.

135) Mních Sázavský S. 266 f.

136) Mních Sázavský S. 254, 266.

137) Mních Sázavský S. 265.

erung gemeint gewesen sein, denn den böhmischen König machte der ›Kaiser‹, den böhmischen Fürsten das ›Volk‹.

Eine völlig andere Tendenz geht aus einem weiteren Werk hervor: den Annalen des ersten Abtes des Prämonstratenserklusters Milevsko (Mühlhausen) Gerlachs/Jarlochs¹³⁸). Gerlach hat an das unvollendete Werk des Vincentius mehr als ein halbes Jahrhundert später angeknüpft. Ähnlich wie Vincentius schilderte er die Geschichte Böhmens mit dem Akzent auf der Außenpolitik des böhmischen Herrschers. Größere Aufmerksamkeit schenkte er indessen dem Prämonstratenserorden, seinen Klöstern und deren Repräsentanten. Gerlach war selbst einer der Repräsentanten dieses international organisierten Ordens, der von den Staufern und von Friedrich Barbarossa persönlich stark gefördert wurde, wofür sich die Prämonstratenser durch Leistung diplomatischer Dienste und propagandistische Unterstützung seiner Politik erkenntlich zeigten. Zugleich war Gerlach Anhänger des kirchlichen Emanzipationsprogramms, zudem der Herkunft nach wohl Deutscher¹³⁹). Alle diese Umstände beeinflussten seine Denkweise und führten

138) Letopis Jarlocha, opata klášttera Milevského, ed. Josef EMLER, FRB 2 (Praha 1874) S. 461–516 [nach dieser Ausgabe wird im folgenden zitiert]; Vincencii et Gerlaci annales. Continuatio abbatis Milovicensis, ed. W. WATTENBACH, MGH SS 17 (1861) S. 683–710. Zu dieser Quelle vgl. vor allem F. PALACKÝ, Würdigung (wie Anm. 3), S. 79–89; Alphons ŽÁK, Zur Biographie des Annalisten Gerlach, in: MIOG 16 (1895) S. 653–659; Adolf BACHMANN, Über ältere böhmische Geschichtsquellen I: Abt Gerlach von Mühlhausen und sein Werk, ZVGMS 4 (1900) S. 106–119; Z. FIALA, Předmluva (wie Anm. 99), S. 9–44; DERS., Odpověď K. Dolistovi na recenzi »Několik poznámek k novému vydání Jarlochova letopisu« [Antwort an K. Dolista auf seine Rezension »Einige Bemerkungen zur neuen Ausgabe der Annalen Gerlachs«], in: Jihočeský sborník 27 (1958) S. 100–103; Karel DOLISTA, Několik poznámek k novému vydání překladu Jarlochova letopisu [Einige Bemerkungen zur neuen Ausgabe der Annalen Gerlachs], Jihočeský sborník 26 (1957) S. 124–127; Boris N. FLORIJA, Об этнических взглядах хрониста Ярлоха [Zu den ethnischen Vorstellungen des Chronisten Gerlach], in: FHB 12 (1988) S. 109–122; Marie BLÁHOVÁ, Letopis milevského opata Jarlocha a jeho pramenná hodnota [Die Annalen des Mühlhausener Abts Gerlach und ihr Quellenwert], in: Český stát na přelomu 12. a 13. století (Opava 1993) S. 35–48. – In der einzigen Handschrift, die das Arbeitsexemplar und teilweise Autograph des Verfassers darstellt, ist sein Name als *Ger[lacus]* und *Jar[lochus]* angeführt. Vgl. Strahovská knihovna, DF III 1, fol. 93, 94; Letopis Jarlocha (wie Anm. 138), S. 508 (ad a. 1196, 1197).

139) Zur Beziehung der Staufer zu den Prämonstratensern vgl. Sabine PENTH, Praemonstratenser und Staufer. Zur Rolle des Reformordens in der staufischen Reichs- und Territorialpolitik (Husum 2003); DIES., Kloster- und Ordenspolitik der Staufer als Gegenstand einer vergleichenden Ordensforschung, in: *Analecta Praemonstratensia* 81 (2005) S. 64–93. Zur Herkunft Gerlachs vgl. vornehmlich K. DOLISTA, Několik poznámek (wie Anm. 138), S. 125; B.N. FLORIJA, Об этнических взглядах (wie Anm. 138), passim; M. BLÁHOVÁ, Letopis milevského opata Jarrlocha (wie Anm. 138), S. 35f. F. PALACKÝ, Würdigung (wie Anm. 3), S. 79–89, vermutete aufgrund der Tatsache, daß Gerlach neben der deutschen Form seines Namens (*Ger[lacus]*) auch die tschechische (*Jar[lochus]*) benutzte, sowie aufgrund seiner raschen Karriere im Kloster Milevsko/Mühlhausen (mit 22 Jahren wurde er Abt!), daß Gerlach aus der Familie des Klostergründers Georg von Milevsko stammte. Mit ähnlichen Argumenten haben sich auch andere Forscher für die tschechische Abstammung Gerlachs ausgesprochen, z. B. J. EMLER,

dazu, daß Gerlach die Ereignisse in Böhmen – und besonders die Politik Friedrich Barbarossas gegenüber Böhmen – von einer ganz anderen Warte aus betrachtete als seine tschechischen Kollegen.

Gerlach beachtete korrekt die Titel der römischen Herrscher, über die er schrieb. Friedrich Barbarossa wurde in seinem Werk richtig als *imperator* bezeichnet¹⁴⁰, Heinrich VI. wird zum ersten Mal bei seiner Kaiserkrönung erwähnt, zuerst als *rex*, dann regelmäßig als *imperator*¹⁴¹. Beide Thronrivalen – Philipp von Schwaben und Otto IV. – werden ohne Titel angeführt¹⁴², doch erwähnt sie Gerlach als *duos reges*¹⁴³. Ähnlich wie seine Vorgänger berichtet auch Gerlach mit Selbstverständlichkeit von der Teilnahme böhmischer Fürsten an den Hoftagen¹⁴⁴ sowie von militärischer Hilfe für den Kaiser¹⁴⁵.

Die erste Gelegenheit zur Äußerung seiner staatsrechtlichen Ansichten bot ihm die Resignation Vladislavs II. sowie die Thronerhebung und kurz darauf folgende Thronentsetzung von dessen Sohn Friedrich. Die Schuld am Mißerfolg Friedrichs sah Gerlach einerseits im Treubruch der Böhmen, andererseits in der Unfähigkeit des jungen Friedrich¹⁴⁶. Zugleich konstatierte er, daß Vladislav II. seinen Sohn widerrechtlich und ohne Beratung mit dem Kaiser zum König erhoben hatte¹⁴⁷. Als offiziellen Grund der Absetzung Friedrichs führt Gerlach Illegitimität seiner Herrschaft an, da er das Fürstentum lediglich vom Vater, ohne Zustimmung der Böhmen und nicht aus den Händen des Kaisers bekommen hätte: *Friderico ducatus Bohemiae per sententiam abiudicatur, quem non legitime ... sed tantum tradente patre sine consensu Boemorum et non de manu imperatoris precepisset*¹⁴⁸. Legitimität der Herrschaft setzte also, dem Abt von Milevsko nach, die schon erwähnte Zustimmung der Böhmen und die kaiserliche Belehnung voraus. Gerlach verschwieg in diesem Zusammenhang die frühere Belehnung Friedrichs, die allerdings ohne vorausgehende heimische Wahl ohnehin irrelevant war.

Letopisy Vincenciův a Jarlochův, FRB 2, S. 405; A. BACHMANN, Über ältere böhmische Geschichtsquellen I (wie Anm. 138), S. 106–108; Z. FIALA, Předmluva (wie Anm. 99), S. 21.

140) Letopisy Jarlocha S. 464, 465, 479–481, 505, 508.

141) Letopisy Jarlocha S. 509, 511, 514–516.

142) Letopisy Jarlocha S. 515 f.

143) Letopisy Jarlocha S. 515: (...) *quorum plures corruisse ab honore suo et inter duos reges, tamquam inter duas sedes medio cecidisse recordamur.*

144) Z. B. Letopisy Jarlocha S. 472, 473.

145) Letopisy Jarlocha S. 466.

146) Letopisy Jarlocha S. 464 f.: (...) *utrum Boemorum perfidia, an ipsius inertia* (...). Auf die *perfidia Bohemorum* spielt Gerlach oft an. Vgl. beispiesweise Letopisy Jarlocha S. 464, 473, 481, 506, 510, 516. Dazu auch B. N. FLORIJA, Об этнических взглядах (wie Anm. 138), S. 115.

147) Letopisy Jarlocha S. 464 f.: (Vladislav II.) *filium suum ad iniuriam nostram nobis inconsultis substituit.*

148) Letopisy Jarlocha S. 466.

Als etliche Jahre später, im Jahre 1179, Friedrichs Gegenspieler Soběslav II., der damals militärisch nach Österreich einfiel, »die kaiserliche Gnade verlor«¹⁴⁹⁾ und Barbarossa die Fahnen, die das böhmische Fürstentum symbolisierten, wieder Vladislavs Sohn Friedrich gegen eine hohe Summe Geldes verlieh und Friedrich später auch Prag und ganz Böhmen eroberte, erwähnte Gerlach die Zustimmung der Böhmen nicht mehr¹⁵⁰⁾. Gerlach erkannte die kaiserliche Oberhoheit eindeutig an. »Recht« und »Wahrheit« stehen in seinem Werk auf seiten des Kaisers, was sich vor allem aus seiner Schilderung der Handlungen auf dem Hoftag in Regensburg im Jahre 1182 ergibt. Barbarossa erzwang damals unter Drohung der Hinrichtung das böhmische Einverständnis, sich seinem Willen zu unterwerfen und seine Entscheidung anzunehmen, daß Friedrich in Böhmen und Konrad Otto in Mähren herrschen sollten. Gerlach beurteilt dieses Ereignis ganz positiv, da – seiner Meinung nach – *sic sapiens imperator coniurationem rebellium sapienter repressit et isti quidem Boemiam reddidit, illum vero Moravia contentum esse precepit*¹⁵¹⁾.

Nach dem Tode Friedrichs 1189 wurde Konrad Otto von Mähren vom Kaiser als Fürst von Böhmen belehnt. Zuvor eroberte er jedoch die Prager Burg und gewann die Gunst der böhmischen Großen¹⁵²⁾. Dem Nachfolger Konrad Ottos, Wenzel (September–Dezember 1191), blieb keine Zeit, die Fahnen des böhmischen Fürstentums vom jüngst gekrönten und in Italien sich aufhaltenden Kaiser Heinrich VI. zu bekommen¹⁵³⁾. Künftig war es der Prager Bischof Heinrich Břetislav, der zusammen mit Kaiser Heinrich VI. die Fäden der böhmischen Politik zog. Einige Monate später wandte sich der Prager Bischof an den Kaiser, entthronte Wenzel und mit dem Versprechen, dem Kaiser 6000 Mark zu bezahlen, »kaufte« die böhmische Regentschaft die Verwandten des abgesetzten Fürsten: für Böhmen Přemysl, für Mähren Vladislav¹⁵⁴⁾. Weder die Wahl noch die Zustimmung der böhmischen Großen wird in der Quelle erwähnt. Ähnlich auch bei der kurz danach erfolgenden Absetzung Přemysls und der Fahnenübertragung an Heinrich Břetislav, der damit als Bischof von Prag zugleich *dux* von Böhmen war. Wie im Falle Přemysls bekannten sich die Großen zu ihm erst nach seiner Rückkehr vom Kaiserhof nach Böhmen¹⁵⁵⁾.

Aus der Schilderung Gerlachs geht nicht nur der absolute Respekt gegenüber dem Kaiser hervor, sondern auch seine Präferenz der Kircheninteressen. Dieser Aspekt wird

149) Letopis Jarlocha S. 472: (...) *unde Z[obezlaus] perdidit gratiam imperatoris.*

150) Letopis Jarlocha S. 472–475. Vgl. J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 264 und Anm. 132.

151) Letopis Jarlocha S. 481.

152) Letopis Jarlocha S. 508.

153) Nach drei oder vier Monaten wurde Wenzel wieder abgesetzt. Vgl. Letopis Jarlocha S. 509.

154) Letopis Jarlocha S. 509.

155) Letopis Jarlocha S. 510.

aus seiner Schilderung der Privilegsverleihung für Heinrich Břetislav deutlich¹⁵⁶), wonach der Bischof von Prag *soli tantum imperatori, ... cuius imperii est princeps, cuius visitat curias, a quo suscepit sceptrum et investituram*, unterworfen sein sollte¹⁵⁷). Als Anhänger eines Programms der kirchlichen Emanzipation von laikaler Gewalt war Gerlach über dieses Privilegium hochbeglückt, denn es lief auf nichts anderes hinaus als auf eine vom böhmischen Fürsten unabhängige Stellung nicht nur des Prager Bischofs, sondern der gesamten Kirche Böhmens.

Diese Einstellung Gerlachs spiegelt sich auch in seinem Kommentar zur Einsetzung des Bischofs Daniel II. im Jahr 1197 wider. Daniel war der erste Prager Bischof, der nur vom böhmischen Fürsten, ohne kaiserliche Investitur, eingesetzt wurde. Gerlach verstand diese Tatsache als Verletzung der alten Freiheit und der kaiserlichen Privilegien¹⁵⁸). Diese Ansicht des Chronisten ist um so bemerkenswerter, als Gerlach seinen Text erst nach der Ausstellung der Goldenen Bulle Friedrichs II. geschrieben hat, also in einer Zeit, als die Pflicht zur kaiserlichen Investitur auch formal schon nicht mehr existierte¹⁵⁹).

Die Verleihung Böhmens an den Prager Bischof, den Přemysliden Heinrich Břetislav (1193–1197), erwähnt Gerlach nur kurz, da er, trotz aller Sympathien, die er für den Prager Bischof hegte, der Verbindung beider Ämter nicht zustimmen mochte¹⁶⁰). Nach der

156) Gerlach nennt den Prager Bischof nur *Henricus*, der Name ›Břetislav‹ begegnet in den narrativen Quellen erst in der Zweiten Fortsetzung der Cosmas-Chronik. In den diplomatischen Quellen kommt er nur in den Fälschungen des 13. Jahrhunderts vor, was Zweifel an der Korrektheit dieses Namens weckte. Vgl. bes. Heinz ZATSCHEK, Namensänderungen und Doppelnamen in Böhmen und Mähren im hohen Mittelalter, in: Zeitschrift für sudetendeutsche Geschichte 3 (1939) S. 5f.; Peter HILSCH, Die Bischöfe von Prag in der frühen Stauferzeit (München 1969) S. 168–216; Gertrud THOMA, Namensänderungen in Herrscherfamilien des mittelalterlichen Europa (Kallmünz/Opf. 1985) S. 49 Anm. 1; J. ŽEMLIČKA, Čechy (wie Anm. 14), S. 520 Anm. 21. Der Name ›Břetislav‹ in Verbindung mit seiner Herrscherfunktion begegnet jedoch auch im Nekrologium von Podlažice, das zwar erst in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts entstand, jedoch aufgrund älterer Vorlagen angelegt wurde; vgl. Beda DUDÍK, Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte (Brünn 1952) S. 414. Siehe auch Marie BLÁHOVÁ, Břetislav, též Jindřich, Přemyslovec, in: Biografický slovník českých zemí 1 (2007) S. 250–252.

157) Letopis Jarlocha S. 480. Vgl. J. KEJŘ, Böhmen und das Reich (wie Anm. 62), S. 277–282.

158) Letopis Jarlocha S. 513: (...) *in preiudicium antique libertatis et in derogationem privilegiorum imperialium, que investituram Pragensis et Olomucensis episcoporum ad imperatorem pertinere, sed et Pragensem episcopum fore testantur imperii, quod usque ad istum episcopum antiquitas transmisit, sed in isto deperit.*

159) Vgl. DF II. 171 (Die Urkunden Friedrichs II., Teil 2: 1212–1217, bearb. von Walter KOCH unter Mitarbeit von Klaus HÖFLINGER, Joachim SPIEGEL und Christian FRIEDL, [MGH Die Urkk. d. dt. Kg. u. Ks. 14,2, Hannover 2007], S. 4): *Ius quoque et auctoritatem investiendi episcopos regni sui integraliter sibi et heredibus suis concedimus.*

160) Letopis Jarlocha S. 512: (...) *magnum honorem non absque magno animae suae detrimento tenere potuit.* Zur Regierung Heinrich Břetislavs als böhmischen Fürsten vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,2, S. 1135–1151; J. ŽEMLIČKA, Čechy (wie Anm. 14), S. 367–374; M. BLÁHOVÁ, Velké dějiny (wie Anm. 1), S. 668–675.

Nachricht über den Tod Heinrich Břetislavs berichtete Gerlach noch über die kurze Regierung Vladislavs (Juni – Dezember 1197) und dann über den Amtsantritt seines Bruders Přemysl Ottokar I. (1197–1230), den Gerlach später als *rex noster Primizl tunc dux* bezeichnete¹⁶¹. Sehr viel mehr als die böhmischen Angelegenheiten fesselten seine Aufmerksamkeit die Doppelwahl und der Thronstreit im Reich, die für Gerlach den Anfang allen Unheils darstellten¹⁶². Seine staufische Gesinnung¹⁶³ spiegelte sich auch in seiner Bewertung der Politik Přemysl Ottokars I., für dessen freundschaftliche Beziehungen zum Staufer Philipp von Schwaben, Kriegshilfe inbegriffen, Gerlach lobende Worte fand. Die schwankende Haltung Přemysls im Streit zwischen den Kronprätendenten verschwieg Gerlach völlig. Gerlachs Geschichte endet mitten im Wort bei der Schilderung der Kämpfe im sog. deutschen Thronstreit und die erste Königskrönung Přemysl Ottokars I. im September 1198¹⁶⁴.

Das 13. Jahrhundert, die Zeit, in der es bezüglich der Stellung Böhmens zum Reich wie überhaupt in seinem Verhältnis zu den Nachbarn im ostmitteleuropäischen Raum zu wesentlichen Veränderungen kam, vor allem im Hinblick auf die Konsolidierung der königlichen Würde des böhmischen Herrschers, die nicht nur von seiten des Reichs, sondern auch von seiten der päpstlichen Kurie durchgehend respektiert wurde, und seit es das politische und ökonomische Potential Böhmens dessen Herrscher erlaubte, auch die Reichspolitik zu beeinflussen, ja sogar die königliche Würde im Reich anzustreben, ist in Böhmen arm an historiographischen Quellen. Das einzige Werk, in dem zumindest der große Zeitabschnitt der Regierung der Přemyslidenkönige beschrieben wurde, ist die überwiegend annalistische Kompilation, die – ebenso wie ihre nicht erhaltenen Vorlagen – im Prager Domkapitel entstand und unter dem Namen der zweiten Fortsetzung

161) Letopis Jarlocha S. 516.

162) Vgl. Letopis Jarlocha S. 515 f. Zur Gerlachs Einstellung zur Doppelwahl 1198 vgl. Gerald GROPPER, Die Doppelwahlen von 1198 und 1257 im Spiegel der Historiographie (Neuried 2002) S. 93–95 (mit einigen Fehlern und ohne Kenntnis der neueren Literatur).

163) Vgl. vor allem seine Schilderung der Situation im Reich nach dem Tode von Kaiser Heinrich IV. und Papst Coelestins III., wo Gerlach Philipp von Schwaben deutlich gegenüber Otto von Braunschweig bevorzugt, auch wenn er Philipps Handeln an dessen Neffen Friedrich (II.) nicht zustimmte. Letopis Jarlocha (wie Anm. 138), S. 515 f. Vgl. auch G. GROPPER, Die Doppelwahlen (wie Anm. 162), S. 95.

164) Letopis Jarlocha S. 516: *Et venientes Maguntiam, ibi Philippus consecratur in regem Romanorum, simul et ducem nostrum consecratum creat regem Bo.* Přemysl Ottokar I. wurde damals wohl in Boppard gekrönt. Vgl. V. NOVOTNÝ, České dějiny I,3, S. 223–225. Zur königlichen Würde Přemysl Ottokars I. vgl. vornehmlich Percy ERNST SCHRAMM, Böhmen und das Regnum. Die Verleihungen der Königswürde an die Herzöge von Böhmen (1085/86, 1158, 1198/1203), in: Adel und Kirche. G. Tellenbach zum 65. Geburtstag, hg. von J. FLECKENSTEIN und K. SCHMID (Freiburg – Basel – Wien 1968) S. 362 f.; W. H. FRITZE, Corona regni (wie Anm. 98), S. 284–296.

des Cosmas bekannt ist¹⁶⁵). Die weiteren historiographischen Quellen des 13. Jahrhunderts, die Klosterchronik von Saar¹⁶⁶ und die Annalen Heinrichs von Heimbürg¹⁶⁷, steuern zu dieser Problematik nur unwesentliche Informationen bei.

In den kurzen annalistischen Notizen, die Cosmas' zweite Fortsetzung zur Wende des 12. zum 13. Jahrhundert bringen, werden nur die Ereignisse selbst, ohne irgendeine Stellungnahme des Verfassers, notiert. Was das Verhältnis Böhmens zum Reich angeht,

165) Pokračovatelé Kosmovi [Die Fortsetzer von Cosmas] III-VII, ed. Josef Emler, FRB 2 (Praha 1874) S. 270–370 (III. Výpisky z Vincencia, Gerlacha a jiných starších letopisců českých [Exzerpte aus Vincentius, Gerlach und anderen älteren böhmischen Annalisten], S. 270–261; IV. Letopisy české od roku 1196 do roku 1278 [Die böhmischen Annalen vom Jahr 1196 bis zum Jahr 1278], S. 282–303; V. Příběhy krále Václava I. [Geschichten um König Wenzel I.], S. 303–308; Příběhy krále Přemysla Otakara II. [Geschichten um König Přemysl Ottokar II.], S. 308–335; VII. Vypravování o zlých letech po smrti krále Přemysla Otakara II. [Bericht von den bösen Jahren nach dem Tod König Přemysl Ottokars II.], S. 335–368; Závěrek sběratele [Zusammenfassung des Kompilators], S. 368–370). Die Zitate aus den genannten Fortsetzungen der Cosmas-Chronik folgen dieser Ausgabe, nicht jener der MGH: *Canonicorum Pragensium continuationes a. 1140–1195*; *Wenceslai I. regis historia a. 1228–1249*; *Annalium Pragensium pars I. a. 1196–1278*; *Annales Ottakariani a. 1254–1278*; *Annalium Pragensium pars II. a. 1278–1280*; *Annalium Pragensium pars III. a. 1278–1273*, ed. Rudolf KÖPKE, MGH SS 13 (1851) S. 163–209. Beide Editionen folgen den hypothetisch erschlossenen Vorlagen, wobei die chronologische Folge der Aufzeichnungen unbeachtet blieben. Zu dieser Quelle vgl. vornehmlich Marie BLÁHOVÁ, *Druhý pokračování Kosmovo* [Die zweite Fortsetzung des Cosmas], in: SH 21 (1974) S. 5–39; DIES., *Poznámka k datování vzniku kompilace Druhého pokračování Kosmova* [Eine Anmerkung zur Datierung der Entstehung der Kompilation der Zweiten Fortsetzung des Cosmas], in: *Seminář a jeho hosté. Sborník prací k 60. narozeninám doc. dr. Rostislava Nového*, hg. von Z. HOJDA, J. PEŠEK, B. ZILYNSKÁ (Praha 1992) S. 37–43; Karel HRDINA, *Annales Ottakariani*, in: ČMM 67 (1947) S. 31–47; Bedřich MENDEL, *Z předzvěstí českého humanismu: Pořadatel letopisů pražských* [Über einen Vorboten des böhmischen Humanismus: Der Kompilator der Prager Annalen], in: *Sborník prací věnovaných J. B. Novákoví k šedesátým narozeninám* (Praha 1932) S. 60–85; F. PALACKÝ, *Würdigung* (wie Anm. 3), S. 90–97.

166) *Letopis žďárský větš* [Die *Annales maiores* von Saar], ed. Josef EMLER, FRB 2 (Praha 1874) S. 521–587; *Cronica Domus Sarensis*, ed. Jaroslav LUDVÍKOVSKÝ, übersetzt von Rudolf MERTLÍK (Brno 1964). [Unsere Zitate folgen der Ausgabe Emlers]. Vgl. dazu Jaroslav LUDVÍKOVSKÝ, *O mnichu Jindřichu Řezbáři a jeho Žďárské kronice* [Über den Mönch Heinrich den Holzschnitzer und seine Saarer Chronik], in: *Cronica Domus Sarensis*, S. 5–19; DERS., *Heinrich von Saar und Heinrich von Heimbürg*, in: *Mnema Vladimír Groh*, hg. von Josef ČEŠKA und Gabriel HEJZLAR (Praha 1964) S. 219–231; Franz MACHILEK, *Stiftergedächtnis und Klosterbau in der Chronik des Heinrich von Saar (Mähren)*, in: *In Tal und Einsamkeit. 725 Jahre Kloster Fürstenfeld. Die Zisterzienser im alten Bayern*, hg. von K. WOLLENBERG (Fürstenfeldbruck 1990) S. 184–208.

167) *Letopisové Jindřicha Heimburského*, ed. Josef EMLER, FRB 3 (Praha 1882) S. 303–321 [dies die Grundlage der folgenden Zitate]; *Heinrici de Heimbürg Annales*, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 17 (1861) S. 711–718. Vgl. bes. Johanne AUTENRIETH, *Eine zweite Überlieferung der Cronica Boemorum Heinrichs von Heimbürg*, DA 26 (1970) S. 541–548; J. LUDVÍKOVSKÝ, *Heinrich von Saar* (wie Anm. 166); Jindřich ŠILHAN, *Jindřich Heimburský*, in: *Vlastivědný věstník moravský* 20 (1968) S. 26–62; Richard ZATLOUKAL, *Cronica domus Sarensis a osobnost jejího autora Jindřicha Řezbáře* [Die *Cronica domus Sarensis* und die Persönlichkeit ihres Verfassers Heinrich des Holzschnitzers], in: *Vlastivědný věstník moravský* 57 (2005) S. 368–376.

stellt der Annalist nur kurz fest: 1197 ... *Hic Przemysl a Philippo imperatore coronatus est. 1199 ... Wladislaus de ducatu cedit fratri Przemysl, et idem ibidem suscepit ducatum.* (Richtig wäre 1197 gewesen). 1199 ... *rex Przemysl sublimatur in regem ...* (richtig 1198). 1203 ... *Rex Przemysl rebellans Philippo regi, Ottoni imperatori fecit hominum.* 1205. *Rex Przemysl in gratia Philippi rediit, et obsides pro 7000 marcarum dedit.* Dann notiert der Annalist nur noch: 1209. *Philippus imperator occisus est ab Ottone palatino* (richtig 1208). 1209. *Otto Romae imperator efficitur.* 1210. ... *Otto excommunicatur.* 1211. *Rex Przemysl rebellat imperatori.* (...) 1212. ... *Fridricus, rex Siciliae, venit in Theotoniām*¹⁶⁸). – Obgleich der Annalist auf einen Kommentar verzichtete, kommt in diesen prägnanten Sätzen die politische Situation im Reich und das Schwanken des böhmischen Königs hinsichtlich seiner Loyalität zu den Kronprätendenten im Reich klar zum Ausdruck.

Die zweite Fortsetzung des Cosmas macht keine Angaben über den Anteil, den der böhmische König an der Königswahl im Reich hatte, und auch über die kurfürstliche Würde Böhmens, die sich während des 13. Jahrhunderts herausbildete¹⁶⁹), verliert sie kein Wort. Mit Selbstverständlichkeit erwähnt einer ihrer Verfasser den Besuch eines ungenannten Erzbischofs von Köln – es war Konrad von Hochstaden –, der im Juli und August 1256 in Prag weilte, um – wie der Prager Domherr vermutete – *de imperio* Verhandlungen zu führen. Daß es dabei um die Kurstimme Böhmens im Ringen Richards von Cornwall und Alfons' von Kastilien um die Reichskrone gegangen sein muß, läßt der Annalist mit keiner Silbe erkennen. Reichlich beschenkt, kehrte der Erzbischof nach ungefähr drei Wochen wieder nach Hause zurück¹⁷⁰).

168) *Letopisy české* (wie Anm. 165), S. 282–283.

169) Aus der Fülle an allgemeiner Literatur zur Entstehung des Kurkollegs und der Erzämter seien nur die grundlegende erste Arbeit und die jüngste genannt: Max BUCHNER, *Die Entstehung der Erzämter und ihre Beziehung zum Werden des Kurkollegs mit Beiträgen zur Pairkollegs in Frankreich* (Paderborn 1911); Franz-Reiner ERKENS, *Kurfürsten und Königswahl. Zu neuen Theorien über den Königswahlparagrafen im Sachsenspiegel und die Entstehung des Kurfürstenkollegiums* (Hannover 2002). Zu den Anfängen der böhmischen Kurfürstenwürde vgl. Zdeněk FIALA, *Počátky české účasti v kurfiřtském sboru* [Die Anfänge der böhmischen Teilnahme im Kurfürsten-Kollegium], in: SH 8 (1961), S. 27–66; Martin LENZ, *Konsens et Dissens. Deutsche Königswahl (1273–1249) und zeitgenössische Geschichtsschreibung* (Göttingen 2002) bes. S. 222–230; Ivan HLAVÁČEK, *Die böhmische Kurwürde in der Přemyslidenzeit*, in: *Königliche Töchterstämme, Königswähler und Kurfürsten*, hg. von A. WOLF (Frankfurt am Main 2002) S. 79–106; Alexander BEGERT, *Böhmen, die böhmische Kur und das Reich vom Hochmittelalter bis zum Ende des alten Reiches. Studien zur Kurwürde und zur staatsrechtlichen Stellung Böhmens* (Husum 2003).

170) Vgl. *Letopisy české 1196–1258* (wie Anm. 165), S. 294. Der Erzbischof von Köln Konrad von Hochstaden hielt sich in Prag vom 17. Juli bis 10. August 1256 auf; er logierte im Kloster Strahov und lehnte die Einladung ab, im Amtssitz des Prager Bischofs Quartier zu nehmen. Wahrscheinlich wollte er Přemysl für die Wahl Richards von Cornwall gewinnen. Vgl. G. GROPPER, *Die Doppelwahlen* (wie Anm. 162), S. 194 mit Anm. 473 (Lit.). Zu Konrad von Hochstaden als Erzbischof von Köln vgl. Egon BOSHOFF, *Die Kölner Erzbischöfe und das Reich im 13. Jahrhundert*, Achte Sigurd Greven-Vorlesung

Relativ ausführlich erzählte dann einer der Annalisten über den nächsten Besuch des Erzbischofs von Köln, der sich fast genau sechzehn Jahre später abspielte. Der ungenannte Erzbischof – diesmal war es Engelbert II. von Falkenburg – ... *mense Augusto missus est ..., et alii cum eo plures nobiles ad regem Otakarum, rogantes ipsum ex parte electorum, qui habebant potestatem et ius eligendi in imperatoriam dignitatem, quatenus dignaretur assumere apices imperatoriae dignitatis*¹⁷¹). Die Angelegenheit hat sich jedoch wohl nicht der Erwartung Přemysl Ottokars nach entwickelt. Der Prager Domherr, der seinen Bericht wohl erst nach dem Scheitern der Kandidatur Přemysls abgefaßt oder zumindest redigiert hat, beschrieb dann die Unterhandlungen Přemysls mit den politischen Repräsentanten Böhmens, die angeblich seine Kandidatur nicht empfahlen. Wie der Prager Domherr in einer fiktiven Rede, die er dem Kämmerer Andreas in den Mund legte, feststellte, sollte Přemysl, dem sich, was die Macht angeht, niemand gleichen könne, auf den Thron seiner Väter beschränken, da die Völker, die ihn riefen, ihm fremd seien und der Erfolg eines solchen Unternehmens zweifelhaft sei. Sein Reich und seine Herrschaft würden sich noch herrlicher ausdehnen, alle Fürsten würden ihm gehorchen, selbst der Kaiser werde ihm bewaffnete Hilfe leisten¹⁷²).

gehalten am 4. November 2004 im Museum Schnütgen (Köln 2005) S. 19–33 (Anm. S. 51–54); zu seiner Rolle bei der Wahl ebd. S. 28–33 (Anm. S. 53 f.).

171) Vgl. Příběhy krále Přemysla Otakara II. (wie Anm. 165), S. 326 f. (irrtümlich zum Jahr 1271). Zu diesem Besuch und zur möglichen Kandidatur Přemysl Ottokars II. vgl. Oswald REDLICH, Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums (Innsbruck 1903) S. 149. Zu Engelbert von Falkenberg als Erzbischof von Köln vgl. E. BOSHOFF, Die Kölner Erzbischöfe (wie Anm. 170), S. 33 f. (Anm. S. 55).

172) Příběhy krále Přemysla Otakara II. (wie Anm. 165), S. 326 f.: *O rex invictissime et excellentissime, quis mortalium tuae potest in terris aequiparari potentiae! Deus in coelis regnat, tu in terris ex permissione eius, et ducibus et terrarum principibus dominaris, et non est, qui resistat tuae voluntati. Incognitae enim tibi sunt, ad quas invitaris, diversarum gentium nationes, et rerum dubius eventus. Sede in solio patrum tuorum; Tuum regnum et potestas per climata mundi famosius dilatatur, et ad mare nomen tuum insonuit, iam et nutibus tuis cuncti terrarum principes famulantur. Ipse etiam, si necesse fuerit, imperator tuis parebit mandatis scuto et clypeo in auxilium tuae necessitatis.* Ganz anders interpretierte diese Episode der Hofhistoriograph Karls IV. Přibík Pulkava von Radeníň, wenn er vom schlechten Rat der königlichen Vertrauensleute und dem späteren Bedauern des Königs schrieb. In der ersten Rezension seiner Chronik spricht er sogar von einer törichten und unsinnigen Auffassung der böhmischen Herren (*stultam et insanam eorum opinionem ... imitatus*). Vgl. die Kronika Pulkavova, ed. Josef EMLER und Jan GEBAUER, FRB 5 (Praha 1893) S. 159, Text B. Vgl. auch Václava KOFRÁNKOVÁ, Zlatý věk krále Otakara. Přemysl Otakar II. v kronikářství doby Karlovy a v Historii české Eneáše Silvia Piccolominiho [Das goldene Zeitalter des Königs Ottokar. Přemysl Ottokar II. in der Chronistik der Zeit Karls IV. und in der Geschichte Böhmens des Aeneas Silvius Piccolomini], in: Lesk královského majestátu ve středověku. Pocta prof. PhDr. Františku Kavkovi, CSC., k nedožitým 85. narozeninám, hg. von L. BOBKOVÁ und M. HOLÁ (Praha – Litomyšl 2005) S. 321 f. Der andere Hofhistoriograph Karls IV., Johann von Marignola, schilderte dieses Ereignis nach der Zweiten Fortsetzung des Cosmas ohne eigenen Kommentar. Vgl. Kronika Jana z Marignoly, ed. Josef EMLER, FRB 3 (Praha 1882) S. 572.

In diesem Zusammenhang ist der Unterschied zwischen der böhmischen Annalistik und der Reichsgeschichtsschreibung auffallend. Während die Reichschronisten sich gegen die Kandidatur des ›Slaven‹ Přemysl Ottokar verwahrten, was der thüringische Chronist, Priester Sifrid von Balnhausen in einer fiktiven Papstrede treffend zum Ausdruck brachte¹⁷³⁾, betonten die Böhmen ihren Nationalstolz und ihre Interesselosigkeit für die universale Kaiserwürde.

Der Prager Annalist notierte denn auch nur ganz lapidar: am 26. November 1272 *Rudolfus electus est in imperatorem*¹⁷⁴⁾. Die Lage Přemysl Ottokars II. und die Aussichten, seine Ambitionen zu verwirklichen, hatten sich infolge der Wahl Rudolfs bekanntlich zerschlagen und der Böhmenkönig hatte im Wiener Frieden 1276 sogar auf die außerböhmischen Reichslehen Verzicht leisten müssen. Als Přemysl Ottokar wenig später die Gelegenheit zur Revanche gekommen sah, schickte Rudolf dem Prager Annalisten zufolge im fünften Jahr nach seiner Wahl (also 1277) eine Gesandtschaft an König Ottokar, die ihn zur Einhaltung der Bedingungen des Wiener Friedens aufforderte¹⁷⁵⁾. Der Verfasser dieses Teiles der Zweiten Fortsetzung beschrieb dann die Verhandlungen und Auseinandersetzungen zwischen beiden Gegnern bis zur Schlacht auf dem Marchfeld¹⁷⁶⁾. Das Verhältnis zwischen Wenzel II. und seinem Schwiegervater Rudolf von Habsburg wurde in der zeitgenössischen böhmischen Chronistik nicht reflektiert. Die entsprechenden Informationen bringt erst die Königsaal-Chronik Peters von Zittau¹⁷⁷⁾.

Einen untrennbaren Bestandteil der Beziehungen zwischen dem Reich und Böhmen bilden im 13. Jahrhundert die Eheverträge und Vermählungen, gegebenenfalls der Widerruf einer Verlobung, zwischen den Přemysliden und den Reichsherrschern, resp. den Reichsfürsten. Diese Ereignisse werden in der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zuerst nur kurz notiert, ebenso wie Nachrichten über andere politische Angelegenheiten: 1207 die Ehe zwischen Chunegundis, der Tochter König Philipps, und Wenceslaus, dem Sohne König Přemysl Ottokars I.¹⁷⁸⁾; 1233 der Eintritt von Přemysls Tochter Agnes ins Kloster, womit indirekt auf das gescheiterte Ehebündnis mit Kaiser Friedrichs II. Sohn Heinrich (VII.) hingewiesen wird, das als solches in der Zweiten Fortsetzung nicht erwähnt wird; 1246 die Vermählung der Nichte Herzog Friedrichs des Streitbaren von

173) *Hystoria universalis Sifridi presbyteri indigni de Balnhusin villa Thuringiae*, ed. O. HOLDER-EGGER, MGH SS 25 (1880 S. 707: *Cum in Alemania plures principes et comites habeamus, quare vellemus Sclavum ad imperium sublimare (...)?*)

174) Vgl. *Letopisy české ad. a. 1196–1278* (wie Anm. 165), S. 301. Zur Wahl vgl. bes. O. REDLICH, *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 171), S. 154–169.

175) Vgl. *Příběhy krále Přemysla* (wie Anm. 165), S. 327.

176) *Příběhy krále Přemysla* (wie Anm. 165), S. 327–335.

177) *Petra Žitavského kronika Zbraslavská c. 28 und 34*, ed. Josef EMLER, FRB 4 (Praha 1884) S. 35 f., 42 f.

178) *Letopisy české 1196–1278* (wie Anm. 165), S. 283 ad a. 1207: *Gunegundis, filia regis Philippi, data est in matrimonium Wenceslao, filio regis Prziemysl.*

Österreich mit Vladislav, dem Sohn des Königs von Böhmen, der aber kurz darauf starb¹⁷⁹). Verhängnisvolle Folgen hatte jedoch ein anderes ähnliches Ereignis, der Eintritt von Přemysl Ottokars II. Tochter Kunigunde ins Kloster, die mit dem Sohn Rudolfs von Habsburg, Hartmann, verlobt gewesen war, im Jahre 1277¹⁸⁰). Diese Begebenheit trug wesentlich zur Verschlechterung des Verhältnisses zwischen dem König von Böhmen und seinem erfolgreichen Rivalen Rudolf von Habsburg bei.

In der Zweiten Fortsetzung von Cosmas' Chronik sind also hinsichtlich des Verhältnisses Böhmens zum Reich wesentliche Verschiebungen zu beobachten. Die Prager Annalisten mußten sich nicht mehr mit Einmischungen der Reichsherrscher in böhmische Angelegenheiten beschäftigen. Im Gegenteil: der König von Böhmen griff in Reichsangelegenheiten ein, und zwar schon allein dadurch, daß er als Kandidat auf die höchste Reichswürde in Betracht kam und ihm die Reichskrone angeboten wurde. Přemysl Ottokar II. besaß auch in der Tat alle Voraussetzungen für die Kandidatur zum römisch-deutschen König und Kaiser, einschließlich der nötigen finanziellen Mittel und der Zugehörigkeit zu alten königlichen beziehungsweise kaiserlichen Dynastien¹⁸¹). Die Tatsache, daß Přemysl im Konflikt mit Rudolf von Habsburg die gewonnenen Gebiete zusammen mit seinem Leben verlor, ändert nichts auf der Tatsache, daß der böhmische Herrscher einen sicheren Platz unter den vornehmsten Fürsten des Reiches einnahm.

Als Epilog der přemyslidischen Geschichtsschreibung ist die Altschechische Chronik des sog. Dalimil zu betrachten¹⁸²). Diese Chronik entstand zwar erst am Anfang der

179) Letopisy české 1196–1278 (wie Anm. 165), S. 286.

180) Příběhy krále Přemysla Otakara II. (wie Anm. 165), S. 329: *Anno Domini 1277, VI. Idus Septembris rex Ottakar, immemor sponsionis suae, filiam suam, quam desponsaverat N. filio Rudolphi, electi Romanorum, reclusit eam in monasterium sancti Francisci, subiciens eam regulae et religioni, quae vocatur religio pauperum dominarum (...). Huius puellae ingressus et assumptio monasticae vitae non solum a sapientibus, verum etiam a simplicibus rurensibus laicis reputabatur initium fuisse totius mali et ruinae regni Bohemiae.* Vgl. auch O. REDLICH, Rudolf von Habsburg (wie Anm. 171), S. 287 f. und 295.

181) Als Sohn Wenzels I. und der Stauferin Kunigunde von Schwaben war er mit den bedeutendsten Dynastien Europas versippt. Vgl. Jörg K. HOENSCH, Přemysl Otakar II. von Böhmen. Der goldene König (Graz – Wien – Köln 1989) S. 14.

182) Staročeská kronika tak řečeného Dalimila, hg. von Jiří DAŇHELKA, Karel HÁDEK, Bohuslav HAVRÁNEK, Naděžda Kvítková, 2 Bde. (Praha 1988). Deutsch: Di tutsch kronik von Behemlant, hg. von Josef JIREČEK, FRB 3 (Praha 1882) S. 1–224. Zu diesem Werk vgl. vornehmlich M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 194–215, 238–244; Jiří DAŇHELKA, Úvod [Einführung], in: Die altschechische Reimchronik des sog.n Dalimil, Herausgegeben im Jahre 1620 von Pavel Ješín z Bezdězí, Nachdruck mit einer Einleitung von Jiří DAŇHELKA (München 1981) S. 7–37; Jaroslav MEZNÍK, Němci a Češi v Kronice tak řečeného Dalimila [Die Deutschen und Böhmen in der Chronik des sog.n Dalimil], in: ČMM 112, 1993, S. 3–10; Zdeněk UHLÍŘ, Národnostní proměny 13. století a český nacionalismus [Die nationalen Veränderungen des 13. Jahrhunderts und der tschechische Nationalismus], in: FHB 12 (1988) S. 143–170; Peter HILSCH, Di tutsch kronik von Behemlant, in: Ex ipsis rerum documentis, hg. von K. HERBERS, H. H. KORTÜM und C. SERVATIUS (Sigmaringen 1991) S. 103–115.

Regierung Johanns von Luxemburg, ihr Verfasser resümierte jedoch die Ansichten der führenden Schicht, der politischen Repräsentanten Böhmens, nicht nur bezogen aufs Ganze der Geschichte Böhmens, sondern speziell auch im Hinblick auf das Verhältnis Böhmens zum Reich, wie es sich während des 13. Jahrhunderts herausgebildet hatte. Wir haben es folglich mit einer Rückprojektion von staatsrechtlichen Auffassungen des zweiten Dezenniums des 14. Jahrhunderts über die Geschichte Böhmens von dessen Anfängen bis zur Zeit der Entstehung dieser Chronik zu tun.

Der sog. Dalimil respektierte für die Vergangenheit, teilweise unter dem Einfluß seiner Quellen, die Oberhoheit des Reichs über (Alt-)Mähren und Böhmen. Alle Herrscher dieses Reichs hat der sog. Dalimil bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts als ›Kaiser‹ (*ciesář*) bezeichnet, ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Herrscher wirklich die Kaiserkrönung erhalten hatte und ohne Rücksicht auf die Titulatur, die er in seinen Quellen vorfand¹⁸³). ›Kaiser‹ ist in der Altschechischen Chronik der anonym bleibende Zeitgenosse des Mährers Svatopluk¹⁸⁴), ebenso der des heiligen Wenzel¹⁸⁵), desgleichen der Gegner Boleslavs I.¹⁸⁶) sowie der römisch-deutsche Herrscher (Otto III.), von dem der polnische Fürst Mesko den böhmischen Fürsten Ulrich ›kaufen‹ sollte¹⁸⁷), auch der römisch-deutsche Herrscher in der Sage über die Burg Přimda (Pfraumberg)¹⁸⁸), sowie (dies ist eine falsche Angabe) der Vater der Fürstin Judith, Otto III. der Weiße von Schweinfurt¹⁸⁹). ›Kaiser‹ ist auch der gleichfalls namenlos bleibende Herrscher (Heinrich III., als Kaiser der II.), der gegen Fürst Břetislav nach Böhmen zog¹⁹⁰), sowie der Zeitgenosse Vratislavs II., Heinrich IV., in der höchst konfusen Erzählung über die Kämpfe bei Mailand,

183) Ausführlich darüber M. BLÁHOVÁ, *Staročeská kronika* (wie Anm. 3), S. 245–247.

184) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 26 [= *Di tutsch kronik* c. 24]. Hier konnte Cosmas' Chronik als Beispiel benutzt werden, da ihr Verfasser im Zusammenhang mit Svatopluk über den ›Kaiser‹ Arnulf informierte. Vgl. Cosmas (wie Anm. 11) I,10, S. 22; I,14, S. 32.

185) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 31 [= *Di tutsch kronik* c. 29]. Hier folgt der sog. Dalimil wieder seiner Vorlage, der Legende *Oriente iam sole* c. 6. Vgl. Die Wenzelslegende »Oriente iam sole« (1. Redaktion), ed. Josef PEKAŘ, in: *Die Wenzels- und Ludmila-Legenden und die Echtheit Christians* (Prag 1906) S. 413. Zur Benutzung dieser Quelle in der Altschechischen Chronik vgl. Zdeněk FIALA, *O pramenech tak řeč. Dalimila k jeho historii sv. Václava* [Über die Quellen des sog. Dalimil zu seiner Geschichte des hl. Wenzel], in: *ČSČH* 19 (1971) S. 871–900.

186) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 32, vv. 67, 71; [= *Di tutsch kronik* (wie Anm. 182), c. 31, vv. 03, 08].

187) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 35, vv. 05, 07; [= *Di tutsch kronik* c. 33, vv. 30, 32]. Vgl. Cosmas (wie Anm. 11) I,35, S. 63.

188) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 40 [= *Di tutsch kronik* c. 39]. Die Vorlage ist unbekannt.

189) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 43, vv. 03, 33, 49, 59, 61; c. 44, v.39; [= *Di tutsch kronik* (wie Anm. 182) c. 42, c. 44, v.3]. In der Vorlage des sog. Dalimil, in der Chronik Cosmas' (wie Anm. 11) I,40, S. 73, steht: *quidam comes valde potens, cognomine albus Otto*.

190) *Staročeská kronika* (wie Anm. 182), c. 45 [= *Di tutsch kronik* c. 44].

die eigentlich in die Zeit Barbarossas gehören¹⁹¹). Heinrich V. (als Kaiser der IV.) wird, wieder anonym, ebenfalls ›Kaiser‹ genannt, sogar in der Zeit, als er nur König war und ohne Rücksicht auf den königlichen Titel in Dalimils Vorlage¹⁹²). Desgleichen wird Lothar, selbst in der Zeit vor seiner Kaiserkrönung, als ›Kaiser‹ bezeichnet, auch wenn Dalimils Vorlage – wahrscheinlich die Annalen des ersten Cosmas-Fortsetzers – ganz richtig nur den königlichen Titel anführt¹⁹³). Der Kaisertitel Barbarossas entspricht den Tatsachen, aber auch den Quellen des sog. Dalimil¹⁹⁴). Auch ein nicht zu identifizierender Reichsherrscher, der in einer ganz verworrenen Schilderung vorkommt, wird ›Kaiser‹ genannt¹⁹⁵). Der nächstfolgend erwähnte ›Kaiser‹ ist sichtlich Heinrich VI. (V.), der tatsächlich den Kaisertitel trug¹⁹⁶). Otto IV. wird ›Kaiser‹ schon vor seiner Kaiserkrönung genannt¹⁹⁷). Bei Friedrich II. ist der Kaisertitel korrekt angeführt¹⁹⁸).

Die Situation änderte sich etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Der sog. Dalimil informiert nun über die Wahl des ›Reichskönigs‹ – *krále říšského*¹⁹⁹). Auch Rudolf von

191) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 49; c. 50; c. 53, vv. 01, 03, 17; [= Di tutsch kronik c. 47, 48, 51, vv. 01, 03, 21]. Zur Titulatur Heinrichs IV. vgl. Cosmas (wie Anm. 11), z. B. II, 25, S. 118; II, 37, S. 134, usw.

192) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 54, vv. 07, 10, 16; c. 56, v. 32; c. 57, v. 01; c. 58; c. 59, vv. 01–03; c. 60; c. 61, vv. 01, 15, 33 [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 53, vv. 12, 20; c. 54, v. 43; c. 56, v. 01, c. 57]. Dalimils Vorlage, die Chronik des Cosmas, unterschied konsequent den königlichen und kaiserlichen Titel. Vgl. Cosmas (wie Anm. 11) I, 35, S. 63; II, 18, S. 182; III, 20, S. 185, usw. (*rex*); Vorwort, S. 4; III, 51, S. 224; III, 52, S. 225 usw. (*imperator*).

193) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 65, vv. 05, 09, 40, 43; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 64, vv. 31, 38, 100, 105]. Vgl. Kanovník vyšehradský (wie Anm. 55), S. 203 (*Ludericus, rex Saxonum*).

194) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 67, vv. 06, 07, 26, 32 (vgl. Mních sázavský [wie Anm. 59], S. 265); c. 68, vv. 25, 39; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 66, vv. 17, 19, 64, 76, 82; c. 67, vv. 77, 121.

195) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 68, vv. 63, 67, 74, usw. (*›druhý Lotr‹*); [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 68, vv. 20, 30, 54, 55 usw.]

196) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 71, v. 21; c. 73, v. 07; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 74, vv. 44, 45; c. 76, v. 17].

197) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 75, vv. 01, 04, 09, 11, 15; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 78, vv. 01, 15, 20, 35, 41].

198) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 79 [= Di tutsch kronik c. 83].

199) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 82, vv. 19f. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 88, vv. 1–6, übersetzt den tschechischen Text *Tehdy sě sta krále říšského volenie, / pro to král posla tam tři pán neleně./*, nur ungenau: *Do man dy zcít zcelt, / ein Romischer wart erwelt./ Darum der konig sant / di herren vz dem lant, / das si wern by der kur, / biz si zcu mal virfar*. Aus dem Text geht leider nicht klar hervor, welche Wahl der Verfasser meinte. Vielleicht sollte es die Wahl Alfons' von Kastilien im Jahr 1257 sein.

Habsburg²⁰⁰), Adolf von Nassau²⁰¹) und Albrecht I.²⁰²) werden bloß mit dem Königstitel angeführt. Erst Heinrich VII. wird wieder indirekt mit dem Kaisertitel bedacht, wenn sein Sohn Johann als ›Kaisersohn‹ – *ciesařovic* – bezeichnet wird²⁰³). Das entsprach den historischen Tatsachen und bestätigt die Datierung der Chronik zum Zeitpunkt ihrer Vollendung ins Jahr 1314, als ihre erste Fassung endete.

Was die Titulatur der römisch-deutschen Herrschers angeht, verhielt sich der sog. Dalimil also ähnlich wie früher Cosmas. Die Herrscher der Vergangenheit nannte er ohne weiteres ›Kaiser‹. Nur die Herrscher nach Friedrich II., als das Reich bis zu Heinrich VII. als vakant galt, führt er mit dem königlichen Titel an.

In seiner Schilderung der Geschichte Böhmens geht Dalimil einen Schritt weiter als seine Vorgänger. Ihm zufolge rührten alle Rechte des böhmischen Reiches vom ›Kaiser‹²⁰⁴). Schon das altmährische Königtum wurde vom ›Kaiser‹ abgeleitet²⁰⁵). In Gegenwart des ›Kaisers‹ trat dann der mährische König sein Königtum dem Fürsten von Böhmen ab²⁰⁶).

Die Ansichten des sog. Dalimil über das Verhältnis Böhmens, bzw. seines Herrschers, zum römisch-deutschen Reich und dessen Herrscher spiegeln sich in verschiedenen Zusammenhängen, die von der Besetzung des böhmischen Throns bis zu militärischen Eingriffen des Reichs gegen die böhmischen Fürsten reichen. Die entsprechenden Informationen entnahm der sog. Dalimil teilweise seinen Vorlagen, teilweise entstanden sie durch Entstellung von Quellenangaben. Zu einigen fügte seinen eigenen Kommentar bei, der manchmal von einem hohen Maß an Erfindungsgabe zeugt. Gerade diese Elemente einer eigenen Quelleninterpretation sagen viel über die Ansichten ihres Verfassers aus.

Der sog. Dalimil wußte beispielsweise aus seinen Quellen, daß der ›Kaiser‹ den böhmischen Fürsten einsetzte. Als Sprachrohr der böhmischen Adeligen vom Anfang des 14. Jahrhunderts konnte er dem nicht zustimmen und versuchte daher, die seinen Quel-

200) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 87, Titel (*Od Rudolta, krále říšského*). Die deutsche Fassung (Di tutsch kronik – wie Anm. 182 – c. 93) führt einen anderen Kapiteltitle ein (*Wi der von Brandenburg hi im lant ein gewaltig her waz gnant, vnd di Tuschin czu den stundin den Behem wol schadin kundin*).

201) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 90, v.43; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 96, v.27].

202) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 92, vv. 13, 19; c. 93, v.06; c. 94, v.04; c. 95, v.07; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) nur c. 97, v.34].

203) Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 103, v.3; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 96, v.27].

204) Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 26, vv. 41–44; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182) c. 24, vv. 48–51]. Ausführlicher darüber vgl. M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 247.

205) *Král Svatopluk da sě cesaři poznati / cesař jě sě ve všem znáti. / Vrátí jemu zemi i králevstvie / i da Moravě vše svobodenstvie ...* Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 26, vv. 41f.; *Der konig Svatopluk wart sich nennen / vnd gab dem keisir czu irkennen: / der keisir begunde sin alles viriehin glich. / Er gam im sin wib vnd das konigrich, / er gab im al vrvivng in Merhern.* [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 24, vv. 45–49].

206) *Král pozvav kněžě českého / před cesařě, postúpi jemu královstvie svého.* Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 26, vv. 49f. Die deutsche Fassung (Di tutsch kronik – wie Anm. 182) spricht dort – c. 24, vv. 55f. – vom *rich*: *Der konig lud den herczogin von Bemin, / er intweich im von dem rich mit nom.*

len zu entnehmenden Nachrichten im Sinne der Situation seiner Zeit zu erörtern oder kommentieren. Als Beispiel kann Thronwechsel nach dem Tode Vratislavs II. angeführt werden. In der Cosmas-Chronik konnte der sog. Dalimil nur eine kurze Nachricht über den Tod Vratislavs und die Thronbesteigung seines Bruders Konrad finden²⁰⁷. Der Chronist vom Anfang des 14. Jahrhunderts, der nur die Primogenitur und das Wahlrecht der Adelligen kannte, verstand diese Situation nicht und versuchte sie für sich selbst und für seine Zeitgenossen zu erklären. So führt er aus, daß die Adelligen dem Sohne des verstorbenen Königs das Land deswegen nicht hätten übergeben wollen, da er sich früher gegen seinen Vater erhoben hätte und dieser Umstand den adeligen Kindern ein schlimmes Beispiel hätte bieten können²⁰⁸. Der Kaiser bestärkt sie in ihrem Vorgehen, und darum erbaten sie sich Konrad aus Mähren als ihren Herrscher. Nach dessen Tod gewann, Dalimil zufolge, Vratislavs Sohn Břetislav mit Hilfe der ›guten Leute‹ das Land auf dem Prozeßweg vor einem angeblichen Kaisergericht²⁰⁹. Als nach dem Tode Svato-pluks (1109) der ›Kaiser‹ Otto von Mähren als böhmischen Fürsten einsetzte, hätten die Herren wider kaiserlichen Willen Vladislav als Fürsten gewählt²¹⁰. Der sog. Dalimil wußte also von dem Einfluß des Reichsherrschers auf die Besetzung des böhmischen Throns in der Vergangenheit, er verwahrt sich jedoch dagegen, da in seiner Zeit das Recht, den Herrscher zu bestimmen, eine Prerogative des böhmischen Adels war. Die Adelligen hätten keinen Präzedenzfall in dieser Sache zulassen dürfen.

An etlichen Stellen der Alttschechischen Chronik erwähnt der sog. Dalimil die militärischen Eingriffe des Reichs in die böhmische Politik. Gewöhnlich sind sie nach Dalimils Aussagen zwar begründet, aber in der Regel nicht gerecht. Der ›Kaiser‹ hätte beispielsweise den Mord am heiligen Wenzel rächen²¹¹, den Raub Judithas von Schweinfurt

207) Cosmas (wie Anm. 11) II,50, S. 157: *Interea sinister rumor nostras diverberat aures regum Wratislaum XVIII. kal. Februarii migrasse ad Christum et eius fratrem Conradum successisse in principatum.*

208) *Neb zemené nerodichu synu jeho Břęcislavovi země dáti, / že směl byl proti otci vstáti, / řkúc: »Dámy-li jemu tobo užiti, / též nám budú nášě děti činiti.«* Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 54, vv. 3–4; ... *wan dy lantlute woltin / sin son nit nemen, als si soltin, / darumb, daz er wolde strebin / und sich gein dem vatir torste irhebin. / Si sprachin: »Lazzin wer en des geniszin iczund, / so werdin vns vsir kinder dazselbe tun.«* [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 53, vv. 3–6].

209) Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 54, vv. 11–16; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 53, vv. 12–20]. Cosmas (wie Anm. 11) II,50, S. 157, sagt nur: *Cui successit iunior Bracizlaus, quem advenientem (...) plebs letabunda suscepit.*

210) Z.B. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 58, vv. 28–29: *Ciesář učinil kněžě českého / Otu moravského. / Páni proti ciesařově vůli kněžě učinichu / a Vladislava, bratra jeho, kněžě zvolichu.* [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 57, vv. 39–44]: *Der keisir machte der Behem heren / herczog Ottin czu Mehern. Dy herin widir den keisir woltin / vnd ein andirn herczogen zceltin. Sinen brudir Wratislabin / si czu herczok nomen.*

211) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 32, vv. 67–72; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 30, vv. 3–5]. Vgl. M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 249.

sühnen²¹²), das in Polen geraubte Gold gewinnen²¹³), die von Soběslav getöteten Deutschen rächen²¹⁴), die Übergriffe gegenüber den Deutschen bestrafen²¹⁵), ja sogar in erfundene Thronstreitigkeiten unter den Přemysliden eingreifen wollen²¹⁶). Mit Ausnahme des ›gerechten Krieges‹ gegen den Mörder des heiligen Wenzel enden jedoch alle Feldzüge des Reiches nach Böhmen, die tatsächlichen wie die erfundenen in Dalimils Chronik mit der Niederlage des ›kaiserlichen‹ Heeres, manchmal sogar mit dem Tod des ›Kaisers‹. Der Verfasser der Chronik wollte mit der Schilderung solcher Desaster den Zügen eines Gottesurteils ganz offensichtlich die mangelnde Berechtigung solcher Eingriffe dartun und die Herrscher auf dem Kaiserthron zu seiner Zeit vor ähnlichen Versuchen warnen. Gegen alle solchen Versuche nimmt er energisch Stellung. Während er das Verhalten der ›Kaiser‹ längst vergangener Zeiten mehr oder weniger nüchtern referiert, brandmarkte er die Eingriffe der Könige seiner Zeit als Unrecht und Zeichen nackter Beutegier. Der römisch-deutsche König wurde dann zum ›ungnädigen Feind‹, wie etwa Albrecht I., der mit seinem Heer nach Böhmen kam, um die tschechische ›Zunge‹, d. h. das tschechische Volk, auszurotten²¹⁷).

Der römische Herrscher, insbesondere Dalimils Zeitgenosse Albrecht I., den der Chronist für einen tatsächlichen Feind Böhmens hielt, hatte jedoch noch weitere Ansprüche, für die der sog. Dalimil gar kein Verständnis hatte. Beispielsweise lehnte er spezielle Ansprüche Albrechts I. auf Kuttenberg und andere Städte prinzipiell ab²¹⁸). In seiner Gegenwart ist der römische Herrscher für den sog. Dalimil ein Feind, mit dem der böhmische König und der böhmische Adel beherzt kämpfen mußten²¹⁹) und der auch den böhmischen König umbrachte; denn den Mord an Wenzel III. im Jahr 1306 schrieb der sog. Dalimil König Albrecht zu²²⁰).

212) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 43, vv. 3f.; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 42, vv. 32–35].

213) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 45; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 44].

214) Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 65, vv. 04–08; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 64, vv. 31–33]. Diese Auffassung ist Fiktion des sog.n Dalimil. Vgl. Kanovník vyšehradský (wie Anm. 55), S. 203.

215) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 68, vv. 53–74; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 68, vv. 1–56]. Der Bericht darüber ist eine Erfindung die sich an Gerlachs Schilderung der Thronstreitigkeiten und der Schlacht bei Loděnice und Prag anlehnt. Vgl. Letopis Jarlochův (wie Anm. 138), S. 474f.

216) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 71, vv. 19–26; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 74, vv. 40–54]. Wahrscheinlich ist es eine verwirrte Reaktion auf den Bericht Gerlachs, S. 475. Vgl. auch M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 249f.

217) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 97 [= Di tutsch kronik c. 101].

218) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 94 [= Di tutsch kronik c. 99].

219) Staročeská kronika (wie Anm. 182), cc.. 92, 95, 97 [= Di tutsch kronik cc. 97, 100, 101].

220) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 93, vv. 05–08; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 98, vv. 9–17].

Im letzten Kapitel seiner Chronik informiert der sog. Dalimil über die Wahl des ›Kaisersohns‹ zum böhmischen König²²¹). Der Chronist ist davon nicht gerade begeistert, auch wenn er diese Lösung für besser hält als das beutegierige Regiment Heinrichs von Kärnten, zu schweigen von den vorherigen Eingriffen Albrechts I. Da der sog. Dalimil an der gegebenen Lage nichts ändern konnte, beendete er sein Werk zumindest mit Rat-schlägen, wie sich der böhmische König dem Adel gegenüber – und umgekehrt der Adel gegenüber dem König – zu verhalten hätten²²²).

Dalimils Ansichten auf das Verhältnis zwischen Böhmen und dem Reich spiegeln sich auch in seiner Auffassung vom Wesen der böhmischen Königswürde. Dalimils Vorstellungen nach existiert der böhmische Anspruch auf die Königskrone seit dem Untergang Altmährens²²³), als diese Würde auf Böhmen übertragen worden sein sollte. Die Theorie von der Übertragung der Königswürde von Mähren auf Böhmen taucht am Ende des 13. Jahrhunderts auf und wurde vor allem durch den sog. Dalimil in die böhmische mittelalterliche Geschichtsschreibung eingeführt²²⁴). Trotz dieser Kontinuität steht in der Schilderung des sog. Dalimil die Abhängigkeit der Königswürde vom Kaiser außer allem Zweifel, denn der mährische König übergab die Krone dem böhmischen Fürsten in Anwesenheit des Kaisers²²⁵). Trotz dieser – erfundenen – Tradition verknüpfte Dalimil spätere Verleihungen der Königswürde nicht mit diesem Ereignis. Gleich bei der ersten Verleihung des Königstitels an einen böhmischen Fürsten bekam dieser die Königskrone vom Kaiser allein als Belohnung für seine Dienste, ohne daß dabei ein Zusammenhang mit der ›übertragenen‹ mährischen Königswürde hergestellt worden wäre. Betont wird bei diesem Akt hingegen die Zustimmung des böhmischen Adels. Es wird geradezu in die Entscheidungsgewalt des böhmischen Adels gestellt, ob der Fürst als seinen Lohn lieber die Reliquien der Heiligen Drei Könige oder den Königstitel annehmen sollte. Die

221) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 103, vv. 01–06; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 106, vv. 1–14].

222) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 103, vv. 07–30. In der deutschen Übersetzung ausgelassen.

223) Vgl. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 26, vv. 03–04, 49f.; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 24].

224) Ausführlicher wurde die Theorie der ›translatio regni‹ in der Böhmisches Chronik des Hofchronisten Karls IV. Přibík Pulkava von Radeníň behandelt. Vgl. M. BLÁHOVÁ, ... *kako jest koruna z Moravy vyšla*, ... »Translatio regni« ve Staročeské kronice tzv. Dalimila [... wie die Krone aus Mähren herausging... »Translatio regni« in der Altschösischen Chronik des sog. Dalimil], in: MHB 3 (Praha 1993) S. 165–176; DIES., Offizielle Geschichtsschreibung in den mittelalterlichen böhmischen Ländern, in: Die Geschichtsschreibung in Mitteleuropa (Subsidia historiographica 1, Toruń 1999) S. 21–40.

225) *Král pozvav kněžě českého / před císařě, postúpi jemu královstvie svého*. Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 26, vv. 49f., *Der konig lud den herczogin von Bemin, / er intweich im von dem rich mit nom*. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 24, vv. 55f.

Adeligen haben den Königstitel gewählt²²⁶). Warum die Nachfolger des ersten böhmischen Königs den königlichen Titel nicht weiter benutzten, sagt der sog. Dalimil nicht.

Im Unterschied zu seinen Quellen fügte der Chronist in sein Werk eine Verfügung ein, die von Lothar von Supplinburg stammen sollte, nämlich daß der böhmische Fürst zwar zum König erhoben werden könne, er müsse die Krone vom ›Kaiser‹ jedoch gegen eine Gebühr erwerben. Die Böhmen sollten also die Krone ›kaufen‹. Erst seit der Niederlage Lothars bei Chlumec sollten die böhmischen Fürsten von der Gebühr befreit werden: *Tehdy ciesař korunu zemi vráti / řka: »Netřebať vám jie viec kupovati.« / Neb dřeve ciesař nechtěl koruny dáti, / ale musili ji přědraho kupovati. / Řka: Znaji to, že krále můžete jměti, / ale korunu musíte ote mne vzieti²²⁷*. – Der sog. Dalimil wurde hierzu wahrscheinlich von den schon erwähnten Invektiven Cosmas' und seiner Fortsetzer gegen die Geldgier und Bestechlichkeit der römisch-deutschen Herrscher angeregt²²⁸).

Der nächste böhmische König, Vladislav II., bekam die Krone erneut vom Kaiser, in diesem Fall jedoch ohne den Konsens des böhmischen Adels. Der Verfasser ist damit nicht einverstanden. Die Übertragung der Krone im Reich hält er für ein Zeichen der Beschränkung von Macht und Ehre des böhmischen Herrschers und vor allem des böhmischen Adels, auch wenn Vladislav, Dalimil zufolge, die Krone in Prag und ohne irgendwelche Verpflichtungen erhielt: *Kakos ty směl živ korunu v Němcích bez nás přijeti, / a tys ji beze všech dieky mohl u Pražě vzieti? / Když chceš v Němcích kralovati, / kako se živ můžeš českým králem nazývati?²²⁹*. Aus diesem Grund mußte Vladislav II. – wieder nur nach dem sog. Dalimil – unter dem Druck des böhmischen Adels später abdanken und Böhmen verlassen²³⁰).

226) *Ciesařovi by vděk to posluženie / i da českému knězi volenie: / nebo těla tři svatých králův vzieti, / nebo v svéj zemi královstvie jměti. / Kněz zemanóm da na vóli / a podle jich rady korunu v zemi zvolí. Srv. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 50, vv. 01–06, 19–20. Dem keisir waz der dinst genem, / er gab dem herczogin von Behem / ein wal, daz er neme drot / dy dry heilige konige von der staid, / odir in dem lande habin ein konigrich. / Der herczoge gab ez aln lantlutin glich, / dy kron er do vil schon bat / dem rich nach irem rad. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 48, vv. 01–08, 28–29. Vgl. M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 250.*

227) *Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 65, vv. 43–48; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 45, vv. 105–116: Do gab der keisir sider / dem rich dy cron wider. / Er sprach: »Er durft furbas widir nimant koufin das.« / Er wolt in ir vor nit gebin, nor daz si iz czu koufe nemen. / «Ouch irloub ich euch,« sprach er, / »daz ir mugt einen koning mer / behabin ymmer furbaz schon, / abir ir muszt dy kron / von mir intphan. / Darczu solt ir gan.«]*

228) Vgl. M. BLÁHOVÁ, Die Beziehung (wie Anm. 9), S. 32f. und oben S. 349, 358.

229) *Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 67, vv. 28–30; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 66, vv. 65–72: »Wy dors tu in deutsche lant gan / vnd an vns dy cron entphan? / Du macht si czu Prage gar nabin / an al Deutsche enphan. / Sin du wild domid gedichin / vnd alain mid fromden richin, / wi tors tu du dich gebin zcu irkennen / vnd czu Behem konig genennen?«]*

230) *Zeměné chtiechu krále inbed zabiti, / ukryv se král, musí z země jiti. Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 67, vv. 33–34. Di lantlut gar gan / woltin in nur irslan. / Czu derselbin zcit / must der konig*

Přemysl Ottokar I. wurde in Prag gekrönt, jedoch im Auftrag des Kaisers, dem Přemysl militärische Hilfe geleistet hatte²³¹).

Obwohl die Auffassungen des sog. Dalimil oft im Widerspruch mit den historischen Tatsachen stehen, zeigen sie die Vorstellungen eines gebildeten Mannes am Anfang des 14. Jahrhunderts von Geschichte, Inhalt und Funktion der Königswürde in seiner Zeit. Der Chronist legt der Königswürde großes Ansehen bei, versucht ihre alte Tradition zu begründen, bezweifelt jedoch ihre alleinige Abhängigkeit vom römisch-deutschen König bzw. Kaiser.

Die Erweiterung des Gebiets und der Macht des böhmischen Herrschers ist in der Chronik zumeist vom ›Kaiser‹ abhängig. Der römisch-deutsche Herrscher muß seine Zustimmung dazu erteilen oder persönlich ein Territorium dem böhmischen Herrscher übergeben. So geschah die Übergabe Mährens vor dem Kaiser²³²), Bautzen und Görlitz bekam – dem Verfasser nach – Přemysl Ottokar II. als Lohn für seine Hilfe gegenüber dem Kaiser²³³). Meißen wurde zwar von Wenzel II. erobert, jedoch »mit Willen des Reichskönigs«²³⁴). Die Eroberung der polnischen Gebiete sowie die Annahme der polnischen Krone hingen jedoch nicht vom römisch-deutschen Herrscher ab²³⁵), sondern Wenzel bekam sie als Morgengabe seiner Frau²³⁶).

Als Folge vom Verhältnis Böhmens zum Reich sind auch die Ämter bzw. Dienstpflichten des böhmischen Herrschers dem ›Kaiser‹ gegenüber anzusehen. Der sog. Dalimil, der erste böhmische Chronist, der sie überhaupt erwähnt, entfaltet auch eine fiktive Geschichte der Reichsämter des böhmischen Königs. Er berichtet von einer – anderswo nicht belegte – Pflicht des böhmischen Herrschers, am Kaiserhof den Kessel (in der deut-

vor grossem neit / vz dem rich heimlich gen / vnd vf dez keisirs hof sten. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 66, vv. 77–82.

231) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 75, vv. 01–17; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 68, vv. 1–45].

232) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 26, vv. 49f.; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 24, vv. 55f.]

233) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 75, vv. 14–16; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 78, vv. 33–38].

234) *S volí krále říšského / doby markrabstvie míšenského.* Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 90, vv. 07–08. *Ein Romischin er erwelt, / vnd zcu Miszin derselbe helt / erkrigt er dy markrachtschaft.* Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 95, vv. 13–15. Zu den Ambitionen Wenzels II. auf Meißen vgl. Josef ŠUSTA, *České dějiny II,1. Soumrak Přemyslovců a jejich dědictví* [Böhmische Geschichte. Die Dämmerung der Přemysliden und ihre Hinterlassenschaft], (Praha 1935) S. 399f., 464f., 474.

235) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 89, vv. 07–15; c. 90, v.02, [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 94, vv. 47–60; c. 95, vv. 03–04].

236) *... neb královnu polskou pojal bieše / a ty země u věně jmieše.* Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 89, vv. 10f. *... wan er nam zcu wibe da / ein Polanerin, / eins konigis tochtir, in min. / Darom besaz er dy lant / zcu morgingabe zcu hant.* Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 94, vv. 50–54.

schen Fassung *topff*) über dem Feuer zu halten²³⁷), die später als Belohnung für die Hilfe bei Mailand in das Reichsschenkenamt umgewandelt werden sollte²³⁸). Zugleich sollte der böhmische König zum Kurfürst werden²³⁹). Interessant ist in dieser Hinsicht die Behauptung des sog. Dalimil, daß die böhmische Stimme nur dann erforderlich sei, wenn die übrigen Fürsten unter sich keine Einigkeit erzielten: *A když ciesařě budú voliti, / ti, již volé, budú-li sě u volení vaditi / tehdy jemu káza mezi volenníky jíti, / a kohož by dal, tomu ciesařem býti*²⁴⁰). Diese Vorstellung taucht in keiner anderen bekannten zeitgenössischen Quelle böhmischer Provenienz auf, sie entspricht jedoch der kanonistischen Theorie, die Heinrich von Susa in seiner Glosse zur Dekretale »Venerabilem« äußerte²⁴¹).

Der sog. Dalimil hatte keine konkreten Informationen über die Formierung der Reichserz- sowie Kurfürstenämter. Er strebte nur danach, sie in die historischen Zusammenhänge zu verankern und wählte dafür Situationen, die ihm altertümlich und plausibel genug erschienen. Doch allein schon die Tatsache, daß er ihnen seine Aufmerksamkeit schenkte, deutet die Bedeutung an, die der sog. Dalimil diesen Ämtern beimaß.

Vom Kaiser soll – wieder nach dem sog. Dalimil – auch das Wappen Böhmens und seine sämtlichen Änderungen und Verbesserungen abhängig gewesen sein. Dabei stellt der sog. Dalimil sämtliche Wappenänderungen in engen Zusammenhang mit der Rechtsstellung Böhmens. Schon das älteste Wappen, der Flammenadler, soll dem böhmischen Herrscher vom »Kaiser« verliehen worden sein und das Recht des böhmischen Herr-

237) *Knězi u dvora svého káza <úřad> jmieti, / kotel nad ohněm káza držěti. Staročeská kronika (wie Anm. 182) c. 32, vv. 73–74. Er gebot dem herczogin an sin hof / czu dem fewer haildin den topff. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 31, vv. 10–11.*

238) *Že kotel nad ohněm držiechu / a tú službú u dvora slúžiechu, / tehdy jeho kotla zbavi / a svým jej čiešnikem upravi. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 50, vv. 11–14. Abir wan dy furstin gewar worn, / czu dem fiure ein tof zcu habin, / vnd mit dem ampt dinen zcu hof, / do irllost er en von dem topfe, / er machte en einen schenkin in deme hobe. Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 48, vv. 15–19. Zum Reichsschenkenamt vgl. M. BUCHNER, Die Entstehung (wie Anm. 169), S. 109f.; Z. FIALA, Počátky (wie Anm. 169); E. BOSHOFF, Erstkurrecht (wie Anm. 169), S. 84–121. Der älteste Beleg des Reichsschenkenamtes des böhmischen Fürsten bezieht sich auf die Hochzeit Heinrichs V. in Mainz im Jahre 1114.*

239) *Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 50, vv. 16–18; [= Di tutsch kronik /wie Anm. 182), c. 48, vv. 20–26]. Zur Kurwürde vgl. oben Anm. 169.*

240) *Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 50, vv. 15–18; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 48, vv. 20–26: Vnd wan man einen keisir erwelt darvff, / dy do erwelent, ob man si nicht / tragin obir ein sijt, / so gebot er im czu gen / vndir dy korhern, vnde wilchem er selbir gebe, / daz der keisir sy vnd lebe.]*

241) *Henricus de Segusio, In primum Decretalium librum Commentaria (Venetiis 1581), fol. 59^{vb} [Venerabilem et infra], De electione, ad v. illis: Scilicet Maguntino. Coloniensi. Treverensi archiepiscopis. Comiti Rheni. Duci Saxoniae. Marchioni Brandenburgensi. Et septimus est dux Bohemiae, qui modo est Rex. Sed iste secundum quosdam non est necessarius nisi quando alii discordarent, nec istud habuit ab antiquo, sed de facto hoc die tenet. Vgl. B. CASTORPH, Die Ausbildung (wie Anm. 169), S. 86; Z. FIALA, Počátky (wie Anm. 169), S. 43f. Die Kenntnis dieser kanonistischen Theorie läßt Schlüsse auf eine höhere kirchliche Bildung des Verfassers der Chronik zu. Vgl. M. BLÁHOVÁ, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 252.*

schers, den Weg zum kaiserlichen Hof mit Feuer zu bezeichnen, ausdrücken²⁴²). Für seine Hilfe bei Mailand wäre – dem sog. Dalimil zufolge – der böhmische Fürst mit einem neuen, wohl ›besseren‹, Wappen belohnt werden. Anstelle des schwarzen Adler hätte er vom Kaiser den weißen einschweifigen Löwen erhalten: *Tebdy za orla černého / da jemu o jednom ocasě lva bílého*²⁴³). Schließlich sei für die Kriegshilfe, die Přemysl Ottokar I. Otto IV. geleistet hätte, das Wappen erneut ›verbessert‹ worden, indem der weiße Löwe mit einem zweiten Schweif versehen wurde²⁴⁴).

Aus der Darlegung des sog. Dalimil geht klar hervor, daß der Verfasser mindestens theoretisch die kaiserliche Oberhoheit und bestimmte Ansprüche des Reichs anerkannte. Der böhmische Herrscher besucht die Hoftage des ›Kaisers‹²⁴⁵). Der ›Kaiser‹ fordert von ihm militärische Hilfe. In seiner Anwesenheit und durch seine Zustimmung verleiht er den für Böhmen als Land konstitutiven Rechtshandlungen ihre volle Gültigkeit, wie beispielsweise bei der Übertragung des Königtums von Mähren auf Böhmen. Vom ›Kaiser‹ hängt zumindest in der älteren Zeit der Königstitel des böhmischen Herrschers ab, seine Stellung und seine Amtsstellung im Reich, sein Wappen, in gewisser Weise auch die Verbreiterung seines Herrschaftsraums. Eine differenzierte Einstellung hat der Chronist jedoch zu den Eingriffen des Reichsherrschers in die Thronbesetzung in Böhmen. Er konstatiert mit größter Selbstverständlichkeit, daß sich die Přemysliden mit dem Verlan-

242) ...řka: »Když cesař k dvoru pozóve tebe, / pust' oheň na míli okolo sebe.« / *To viec kniežata česká za právo vzěchu, / a pro to orlici plamennú na ščitě nosiechu.* Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 43, vv. 61–64. ... er sprach: »Wan dich du ein keisir zcu hobe rufit, / so brenne eine mil vm dich nit raube durfft.« / *Das die bemisch fursten / czu einem rechtin by nom / von romischis riche gabin / darnach genomen habin. / Davon si in einen schilt / ein adlar gebilt / in einem fuere geruoren / mit rechte wol gefurin.* [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 42, vv. 63–72. Nach Meinung des späteren böhmischen Chronisten Beneš Krabice von Weitmile sollte dieses Recht es dem Kaiser unmöglich machen, den böhmischen Herrscher wegen unbedeutender Dinge an seinen Hof zu laden (vgl. Kronika Beneše z Weitmile, ed. Josef EMLER, FRB 4 [Praha 1884] S. 542). Vgl. auch A. ZENKL, Adler und Löwe, Prag, s. d., S. 15f. Die Problematik der Entstehung und Entwicklung des böhmischen Wappens verfolgte eingehend Rostislav NOVÝ, K počátkům feudální monarchie v Čechách II: K počátkům českého znaku [Zu den Anfängen der Feudalmonarchie II: Zu den Anfängen des böhmischen Wappens], in: ČNM 147 (1978) S. 147–172.

243) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 50, vv. 9f.; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 48, vv. 13–14: *Czu der czijt gab er vor einen swarczin adlar / ein lebin sny wiz gar.*] In Wirklichkeit konnte die Wappenänderung mit Veränderung politischer Orientierung der Přemysliden und ihrer Zuneigung zu den Guelfen zusammenhängen. Die Parteigänger des Papstes änderten nämlich im 13. Jahrhundert oft ihre ›Lehnswappen‹ Adler für Löwen und dagegen beim Übergang vom Papst zum Kaiser Löwen für Adler. Vgl. Michel PASTOUREAU, Les armoiries. (= Typologie des sources du Moyen Age occidental 20, Turnhout 1976), S. 74f. Ausführlicher dazu vgl. M. Bláhová, Staročeská kronika (wie Anm. 3), S. 235.

244) *Drubým ocasem obdaří lvas bílého.* Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 75, v.13. *Er geruchte im ouch doczu gebin / vf den schild den wiszin lebin / mit dem andirn zcagel / gestrakt als ein gabel.* [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 78, vv. 29–32].

245) Vgl. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 79, vv. 1–3; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 83, vv. 1–6].

gen nach einer Lösung ihrer Streitigkeiten an den Kaiser wandten, beziehungsweise die »kaiserliche Gnade«²⁴⁶) erstrebten. Die Eingriffe in die Thronfolge erweckten jedoch das Mißfallen des böhmischen Adels wie des sog. Dalimil, der oft in fiktiven Gesprächen die Ansprüche des böhmischen Adels zum Ausdruck brachte. Bei der Thronbesetzung ist für ihn die Wahl des böhmischen Adels entscheidend. An diesem Recht hält sowohl der böhmische Adel selbst als auch der Chronist fest: *Náše volenie / moc má, druhé nic není*²⁴⁷). Diesen Standpunkt vertrat übrigens schon Cosmas, etwas später ganz eindeutig auch der Mönch von Sázava²⁴⁸). Dem sog. Dalimil nach sollte also bei der Thronbesetzung die Wahl des böhmischen Adels ausschlaggebend sein. Bei ihm kommt jedoch auch die Realität des 13. Jahrhunderts zur Ausdruck, in der das gegenseitige Machtverhältnis eine wichtige Rolle spielte, das heißt, daß der Kaiser ein Interesse daran habe, *aby kněz český silen nebyl*²⁴⁹).

Die Schilderung des sog. Dalimil ist also zwiespältig. Seine Chronik spiegelt die Realität ihrer Entstehungszeit wider, zugleich ist sie von den benutzten Quellen beeinflusst. Deshalb respektiert der Chronist die seit der altmährischen Zeit bestehende Oberhoheit des Reichs. Er lehnt jedoch die Eingriffe in die Thronfolge und die militärischen Eingriffe in die böhmische Politik ab. Andere Forderungen der römischen Herrscher in entfernter Vergangenheit konnten ihn kaum beunruhigen. In seiner Zeit läßt er jedoch keine Pflichten der Böhmen gegenüber dem Reich zu. Darin spiegelt sich deutlich die Änderung der politischen Lage Böhmens im 13. Jahrhundert.

In der böhmischen Geschichtsschreibung der přemyslidischen Zeit spiegelt sich einerseits die Entwicklung der Stellung Böhmens im Reich sowie die Entwicklung der Beziehungen des böhmischen Herrschers zum römisch-deutschen König, beziehungsweise Kaiser, andererseits projizieren die Geschichtsschreiber ihre der jeweils eigenen Zeit geschuldeten Ansichten auf diese Problematik. Sie wandten sich mit ihren Werken vor allem an ihre Zeitgenossen, die sie belehren, kritisieren, manchmal auch warnen wollten. Während Cosmas die zeitgenössischen Fürsten für ihre Zugeständnisse zu den Reichsherrschern, die sie in ihren Thronstreitigkeiten gemacht haben, tadelte, war sein erster

246) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 59, vv. 01–04, [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 58, vv. 01–04].

247) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 60, vv. 09–10, [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 59, vv. 14–16]. Ähnlich auch: *Radějše chcemy sbožie / i životy vzwážiti / než zemi volenie ztratiti*. Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 58, vv. 34–35. *Si sprachin: »Wer wuln liber darnach iagen, / daz lebin vnde daz richtum wagin, / wen in dem lande dy koer virlissin.*« Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 57, vv. 49–51.

248) Cosmas (wie Anm. 11) III,13, S. 115f. Mních sázavský (wie Anm. 59), S. 255: (...) *electio ducis Bohemiae (...) nunquam in imperatoris, semper autem in Bohemiae principum consistit arbitrio*.

249) Staročeská kronika (wie Anm. 182), c. 47, vv. 31–32; [= Di tutsch kronik (wie Anm. 182), c. 59, vv. 47–48: *daz derselbe herzog von Behem / nicht mechtig werde mit nam.*]

Fortsetzer mit der militärischen Hilfe des böhmischen Fürsten, mit seiner Teilnahme an den Hoftagen sowie mit seiner Belehnung ganz einverstanden. Die Verfasser der Annalen von Hradisko und Opatovice betonten in dem hier verfolgten Zusammenhang vor allem die Erteilung der königlichen Würde an den böhmischen Herrscher, die aus einer *provincia* ein *regnum* machte. Auch Vincentius hielt die Kriegshilfe des böhmischen Fürsten Vladislav für den Kaiser, die überdies mit der Königskrone belohnt wurde, sowie die Lehensabhängigkeit Böhmens vom Reich für selbstverständlich. Der Mönch von Sázava hingegen protestiert in seinem Werk gegen die Politik Friedrich Barbarossas gegenüber dem böhmischen Herrscher in den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts. Mehr Sympathien für die Maßnahmen dieses deutschen Kaisers als der Mönch von Sázava äußerte der Prämonstratenser Gerlach von Mühlhausen. Zugleich registrierte Gerlach auch die Anfänge der Änderungen in der Stellung des böhmischen Herrschers, als die Abhängigkeit der Thronfolge in Böhmen vom Reichsherrscher aufzuhören begann und der böhmische Herrscher selbst in die Besetzung des Reichsthrons eingriff, was erneut mit dem königlichen Titel, jetzt jedoch auf Dauer, belohnt wurde. In der Schilderung der Prager Domherren in der zweiten Fortsetzung der Cosmas-Chronik ging es sogar um das Angebot der Reichskrone an den böhmischen Herrscher. Schließlich betrachtete der sog. Dalimil die historischen Beziehungen schon aus der mit der Goldenen sizilischen Bulle gegebenen Perspektive. Er respektierte zwar in seiner an Rückprojektionen reichen Geschichte die beiderseits gewachsenen historischen Verhältnisse, betonte jedoch die aktuellen Rechte des böhmischen Adels und grenzte die Rechte der römischen Herrscher seiner Zeit gegenüber Böhmen eng ein.